

# Wenn mein Leben Flügel hätte, ...



**Gedichte und Verdichtetes**

- überarbeitete und ergänzte Ausgabe

**Günter S. Breuer**



# Wenn mein Leben Flügel hätte...

- überarbeitete und ergänzte  
Ausgabe 2018

Günter S. Breuer



# Wenn mein Leben Flügel hätte...

Gedichte  
und  
Verdichtetes

- überarbeitete und  
ergänzte Ausgabe 2018

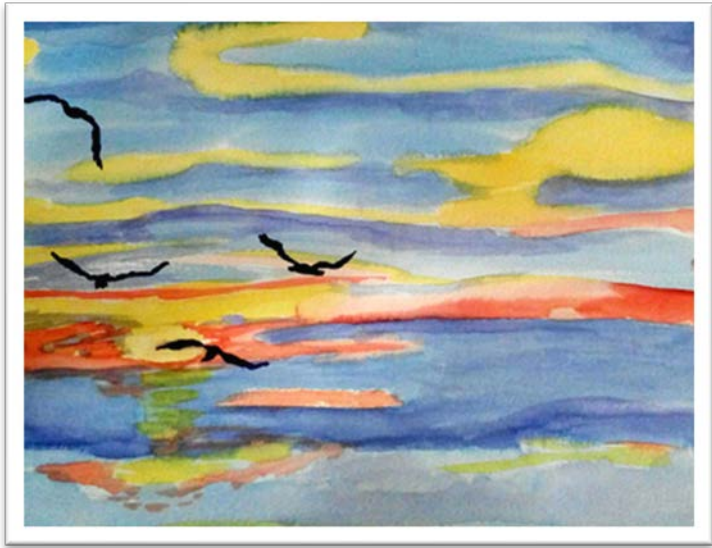
Günter S. Breuer

für  
Sebastian  
Ann-Kristin,  
Dominik  
und Levi

## Inhaltsverzeichnis

am Ende des Buches

## Gedicht zum Titel



## Flügel

*Das Gedicht zum Titel des kleinen Buches.*

Wenn mein Leben Flügel hätte,  
würd ich sie benutzen.

Flög mit jedem um die Wette,  
ließ sie mir nicht stutzen!

Tausend Flüge würd ich starten,  
Gäste wären gern gesehn.

Müssten jedoch länger warten,  
würden bei mir Schlange stehn.

Nähm sie mit in ferne Welten,  
zeigte ihnen meine Sicht.

Ihre Meinung ließ ich gelten,  
doch mich änderten sie nicht!

Würde dann für mich entscheiden,  
wie weit meine Reise geht.

Jeder, der das nicht kann leiden,  
wird vom Fahrtwind fortgeweht.



Hinter all den Flügen stünde,  
viel mehr als man je versteht.  
Denn ich habe meine Gründe:  
Alles Leben kommt und geht!

Und am Ende jeder Reise,  
auf dem Landeplatz der Zeit,  
warten auf mich viele Preise,  
machen mir mein Herz ganz weit!

## Dichtung und Wahrheit



## Der Dichter

*Dichten kann zum Zwang werden!*

Der Dichter dichtet wo er kann.  
Und wenn er manchmal, dann und wann,  
vergisst, was er sich grad' erdacht,  
dann wird ein neuer Vers gemacht.

Doch hört er niemals auf zu dichten  
und macht die schönsten Versgeschichten.  
Wenn er dann nicht mehr dichten kann,  
ist er bestimmt ein greiser Mann.

( von 70 oder 90 Jahren,  
mit keinen oder weißen Haaren.)

## Gedicht

*Ich liebe Gedichte, die sich wenigstens einigermaßen reimen!*

Ich hab es gelernt, ob du´ s glaubst oder nicht,  
wenn sich Sätze reimen, heißt das GEDICHT.

Doch manchmal, dann holpert´ s, dann passt etwas nicht.

Doch heute, ich weiß es, ist auch das noch´ n Gedicht.

Kein Versmaß hält mehr, was es verspricht.  
Ohne Jambus, Trochäus: Alles ist´ n Gedicht.

Den Alexandriner, den kennt keiner mehr.  
Wo nehmen wir nur den Daktylus her.

Auch Anapäst - aus der Mode gekommen.  
Wo haben wir früher nur den hergenommen?

Ob all diese Techniken wichtig wohl sind?  
Beginne zu reimen und freu dich wie´ n Kind!

Ich liebe die Dichter jeglicher Couleur.  
Doch manchmal können sie mich -  
mal kreuz und mal quer.

»Das schönste Gedicht besteht nur aus Versen; die Verse aus Wörtern; die Wörter aus Silben; die Silben aus einzelnen Lauten. Diese müssen nach ihrem Wohlklinge oder Übelklinge geprüft, die Silben gezählt, gemessen und gewogen, die Wörter gewählt, die Verse endlich geordnet und aneinandergesetzt werden.«

(August Wilhelm Schlegel, *Briefe über Poesie, Silbenmaß und Sprache*)

## Gedichtvortrag

*Bitte um Aufmerksamkeit*

Wenn jemand ein Gedicht vorträgt  
und nebenan, da wird gesägt,  
gehämmert und gezimmert  
und von woher ein Hund noch wimmert.  
Wenn Kaffeetassen lauthals klappern  
und Frauenleute emsig plappern,  
dann glaubt es mir, so geht das nicht!

Denn ein Gedicht, das braucht Beachtung,  
nicht Menschen geistiger Umnachtung,  
die immer dann an sich nur denken,  
auch wenn sich treffen Rezensenten,  
die darbieten ihr höchstes Gut.  
Bei denen steigert sich die Wut,  
sie werden lauter, schreien Worte:  
„Verschwindet hier von diesem Orte  
der geistigen Kontemplation  
und gebt uns endlich unsern Lohn  
und leiht uns ein geneigtes Ohr.“  
Doch das kommt viel zu selten vor.

Das letzte Wort ist grad verhallt,  
die Leute schauen dümmlich drein,  
der Letzte dann die Türe knallt.  
„Euch lad ich niemals wieder ein!“

## Noch ein Gedicht!

*Leistung braucht Wertschätzung*

Schon wieder wird ein neues Gedicht  
den Anverwandten aufgetischt.

In fünf Minuten kurz kreierte,  
wird es zum Nachtisch dann serviert.

Den Blick auf den leeren Teller gesenkt,  
wird keine Aufmerksamkeit verschenkt.

Der Magen ist voll, der Kopf ist leer.  
Wo nimmt der bloß die Kraft noch her?

Das Blut wird zur Verdauung gebraucht,  
das Gedicht im Vakuum verrauchet.

Jetzt will keiner Reime schon hören,  
das kann den Nachtisch doch nur stören.

Einer erhebt sich und geht raus.

Der Dichter sieht beleidigt aus.

Sein Werk, das wird nicht wertgeschätzt,  
der Nächste schon nach draußen hetzt.



Am Tisch sitzt nur der Dichter noch  
und spürt im Kopf ein großes Loch,  
so hohl und leer wie nie zuvor.  
Er kommt sich so verlassen vor!

Er muss sich sehr zusammenreißen.  
„Warum Perlen vor die Säue schmeißen?  
Ich dichte weiter, weil ich´s kann  
und fange morgen wieder an!“

## Maler

*Dichten ist Malen mit Worten!*

Wenn ich ein Maler wär,  
dann malte ich dein Bild.  
Doch weil ich schreiben kann,  
so schreib ich ein Gedicht.

Ich wechsel Wörter aus  
und tausche sie wie wild..  
Ich seh schon bald vor mir  
dein lächelndes Gesicht.

## Ratschläge und Weisheiten



## Rat an Weise

*Gedanken von einem, der meint, weise zu sein!*

Ein Mensch, der meint, er könne denken,  
soll and'ren seine Weisheit schenken,  
damit sie ebenfalls wie er  
dann denken können hinterher.

Doch wär's nicht gut, zu allerletzt,  
wär' diese Welt mit dem besetzt,  
was denken kann wie jedermann,  
drum lass ihn denken wie er kann  
und tu, als ob du denkst wie er,  
dann gibt es keine Streiter mehr.

Doch wär's nicht gut, zu allerletzt,  
wär' diese Welt mit dem besetzt,  
was denken kann wie du und ich,  
drum lass ihn denken wie ein Fisch,  
der dumm und träge in den Fluten  
sich nach der Nahrung nur tut sputen.  
Wir wissen, dass ein dummer Fisch  
uns nicht das Beste nimmt vom Tisch.

## Wenn du glaubst...

*Diese Verse habe ich während meiner Bundeswehrzeit ca. 1979 geschmiedet. Sie wurden in der Soldatenzeitschrift der Herzog von Braunschweig Kaserne in Rodenbeck bei Minden abgedruckt.*

Wenn du **glaubst**, das Leben wird für dich  
nun schön beginnen  
und du könntest deine eigenen Wege gehn,  
wenn du glaubst, vom "Bund" da gäb es doch  
noch ein Entrinnen  
-ach, wie wäre das doch so utopisch schön.

Wenn du **meinst**, du hättest nun die Zügel  
selbst schon in der Hand  
und könntest deinen Wagen lenken, wie du  
willst,  
wenn du meinst, dass du nun ohne Hilfe vor-  
wärts kommen kannst,  
wirst du sehen, es geht doch nicht so wie du  
willst.

Wenn du **merkst**, wie deine Jugend nur noch  
an der Wand zu hängen scheint,  
in Form von Bildern und in bunte Rahmen ein-  
gefasst,  
wenn du merkst, wie nun auch du in eine  
and're Welt dein Leben lenken musst,  
dann hat in seiner Uerbittlichkeit auch dich  
der "Bund" erfasst.

Wenn du **fühlst**, wie langsam keinen eignen  
Willen du mehr haben darfst,  
und nur Befehle in dein Hirn sich drängen,  
wenn du fühlst, wie kindlich mannhaft du dich  
nun benehmen musst,  
dann muss ein tausendfacher Fluch sich durch  
die Zähne zwängen.

Wenn du **spürst**, wie tausend Nadeln deine  
Füße martern  
und Zentnerlasten dir im Rücken knien,  
wenn du spürst, wie blutig dir die Füße  
schwellen,  
so musst dennoch du marschierend weiter-  
zieh'n.

Wenn du **glaubst**, nun haben sie aus deinem  
Körper Brei gemacht,  
und man jeden deiner Knochen einzeln zählen  
kann,  
wenn du glaubst, dass sich in deiner Welt be-  
stimmt etwas geändert hat,  
dann weißt du genau: Nun erst bist auch du  
ein richt'ger Mann.

## Wohin?

*Überbevölkerung und was wir Menschen dagegen zu tun gedenken!*

Die Welt ist groß, doch wird sie bald nicht größer sein als manch ein Wald für einen Fuchs, der Hühner jagt, weil Mensch zu Mensch sich weiter plagt, um diese Erde zu bevölkern mit süßen kleinen "Strampelbölkern", wie man die Kinder pflegt zu nennen, die auf der Erde krabbeln, rennen, ...

Doch bald schon wird das Ende kommen, dann stellt die Rennerei sich ein, denn mancher schon hat es vernommen: Die Erde ist für uns zu klein!  
Was tut der Mensch in solchem Fall?  
Er macht sich auf ins Weltenall, um dort Planeten zu bevölkern mit neuen, kleinen "Strampelbölkern", wie man die Kinder pflegt zu nennen, die auf Planeten krabbeln, rennen, ...



Doch bald schon wird das Ende kommen,  
dann stellt die Rennerei sich ein,  
denn mancher schon hat es vernommen:  
Planeten sind für uns zu klein!  
Dann geht es weiter noch hinaus,  
mit noch viel größeren Raketen,  
bis irgendwo der Sprit geht aus;  
für Menschen hilft dann nur noch Beten,  
dass Gott der Vater sie beschützt  
und ihnen gibt, was ihnen nützt!

Hier sei dem Dichter es gestattet,  
zu sagen, was er meint und denkt,  
dass, wenn der Mann die Frau begattet,  
Gottes Hand die Aktion lenkt!

## Meine Erde

*„Wir gehen mit unserer Erde um, als ob wir 3,3 Stück davon hätten!“ WDR3 - Fernsehen, Dez. 2016*

Hallo, liebe Erdenbürger,  
gebt mir meine Erde wieder!

Ihr habt sie kaputtgelebt!  
Merkt ihr denn nicht, wie sie bebt,  
wie sie Feuer spuckt und Schwefel?  
Was ihr macht, das nenn ich Frevel.

Selbst die Eisschicht an den Polen  
kann sich nicht von selbst erholen.

Die Ressourcen seltner Erden,  
die von euch verschwendet werden,  
irgendwann zu Ende sind.  
Das weiß doch wohl jedes Kind!

Und was nachwächst, sich erneuert,  
habt ihr bald komplett verfeuert.  
Den Boden auch, der euch ernährt  
behandelt ihr total verkehrt.  
Ihr bringt Gülle auf das Feld,

verschwendet für Chemie viel Geld.  
Mit Nitrat und Benzpyrenen  
schadet ihr nur euren Genen.

Auch die Kriege, die ihr führt,  
habt ihr das noch nicht gespürt,  
raffen bald die Menschheit hin.  
Für die Erde macht das Sinn!

In den Wäldern werden wieder  
Vögel zwitschern frohe Lieder.  
Mit euch Menschen gibt es nicht  
Leben pur im Gleichgewicht!

Auch auf andere Planeten  
habe ich euch nicht gebeten!  
Der Mann im Mond, der hätte gern,  
hieltet ihr euch von ihm fern!

Ich spür seit Anbeginn der Zeit,  
für´s Leben seid ihr nicht bereit!

## Ein Funken nur

*Spiel mit dem Feuer*

Ein Funken nur genügt zum Glück  
und gibt dir dann ein ganzes Stück  
von seiner großen, güldnen Pracht,  
wenn du es richtig nur gemacht.

Denn Feuersbrunst und Flammenmeer  
gefallen einem anfangs sehr.  
Doch schnell hast du es auch erkannt:  
Zum Funken sind sie abgebrannt!

## Gedankengang

Winston Churchill: Sport ist Mord!

G. S. Breuer: ..., aber nicht Gehirnjogging!

Mein liebster Sport ist der *Gedankengang*,  
wenn ich denke ist mir um nichts mehr bang.  
Ich kann in *Gedanken* die Welt erfahren,  
ich kann in *Gedanken* Geheimnisse wahren.

In *Gedanken* geh ich auf weite Reisen,  
lasse *Gedanken* im Weltall kreisen.  
Auch vergesse ich Zeit und Raum,  
beweg ich mich im *Gedankentraum*.

Ich kämpfte mit wilden Tieren schon,  
saß schon als König auf einem Thron,  
erkundete die tiefsten Meerestiefen,  
erstieg sie, wenn hohe Gipfel mich riefen.

Meinem Enkel war ich gedanklich verbunden,  
als er sich im Mutterleib noch befunden.  
Ich fragte ihn nach seinem Begehrt  
und hoffe auf dessen Erfüllung sehr.

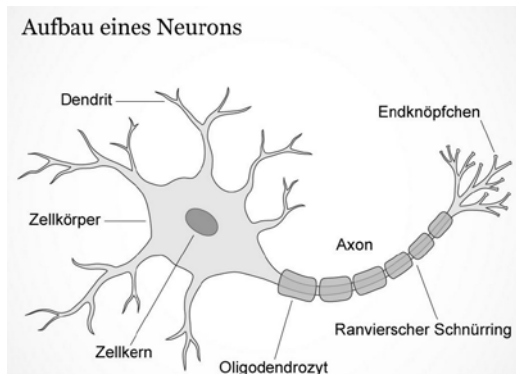
Ich sprach in Gedanken mit Weltenlenkern,  
- die wurden zu ihren eigenen Henkern.  
Ich stiftete Frieden, wo immer es ging,  
dafür manch blutige Nase ich fing.

Wenn Menschen sich streiten, dann halt ich  
mich fern,  
denn Zank und Streit hab ich nicht so gern.  
Ich liebe die Freundschaft und Harmonie,  
sie entsprechen mehr meiner Fantasie.

Die Gedanken sind frei, wer kann sie schon  
sehen,  
wenn in meinem Gehirn sie auf Reisen gehen.  
Ich lasse sie frei, wie die Vögel im Wind,  
da sie freier als kleine Kinder noch sind.

Doch manchmal vergeht Zeit schneller als  
Schall,  
dann sind meine Gedanken überall.  
Sie rasen vom Hirnstamm zur Großhirnrinde  
noch viel schneller als alle Vögel im Winde.

Wenn Neuronen mein Kleinhirn zum Glühen  
bringen,  
kann ich von Synapse zu Synapse springen.  
Dann muss ich mich bremsen, sonst wird mir  
noch bang,  
bei meinem schnellen Gedankengang.



## Drei Weisheiten

*... von einem, der nicht genau weiß, ob er weise ist!?*

### **Nimm hin**

Nimm hin, was nicht zu ändern ist  
und sei es auch der größte Mist,  
der da in deine Welt eintritt,  
und sage einfach nur noch: „Schitt!“

### **Wörter**

Sprich Wörter aus, wie sie nicht sind,  
und freu dich drüber, wie ein Kind!

### **Manche Menschen**

Manche Menschen haben schon  
von Geburt an krumme Beine.  
Sie erben nie des Lebens Lohn,  
drum nimm sie an die Leine!



## Dummheit

Wer dumm ist, der hat mehr vom Leben,  
denn ihm wird immer gleich vergeben.

Wer schlau ist, der weint nachts ins Kissen.

Es heißt: Das hättest du wissen müssen!

## Platon

*Philosophie - nicht immer einfach zu verstehen,  
aber „göttlich“!*

Die Stimme der Vernunft versagt,  
das Denken wird auf morgen vertagt.  
Der Blick ist es, der einzig nur sagt,  
was Frage auf Frage erneut sich nun fragt.

Wenn heute das Morgen schon gestern wär´,  
wär´ das Leben für mich nur halb so schwer.  
Hätt´ Platon Gedanken wie diese gedacht,  
hätt´ er das Sehnen zur Farce gemacht.



## Achtersinniges

*Dumm gelaufen!*

Als neulich Hänschen Lobesam  
zu mir nach Haus gefahren kam,  
mit tausend Ostergrüßen,  
da ließ ich ihn das büßen.

Ich stellte ihm ein Bein, dem Schwein,  
dass alle drüber lachten -  
es war schließlich **Weihnachten!**

## Ausverkauf

*Nicht immer ist der Dichter einverstanden mit dem,  
was in diesem schönen Land geschieht. Die Deutschen  
helfen immer wieder gerne, das ist zu erkennen an  
vielen sozialen Aktionen und Spendenaufkommen! Es  
darf jedoch niemand unsere Gastfreundschaft miss-  
brauchen und unsere Gesetze und Werte mit Füßen  
treten!*

*Diese Einstellung macht wütend!*

In Deutschland ist bald Ausverkauf!  
Menschen sie kommen in Massen, zuhauf,  
von Osten und Süden, ganz geschwind,  
mit Mann und Maus und Kegel und Kind.

Zuerst kamen nur Grüppchen, dann immer  
mehr,  
wo hatten sie das Geld dafür her?  
Ach ja, ´ner Einladung folgen geht leicht,  
man nimmt dann nur mit, was einem grad  
reicht.

Die Freunde im Land, die sorgen für dich,  
wenn nicht, dann ziehst du sie über den Tisch.  
Kassierst gleich fünfmal ihrer Arbeit Lohn  
und sagst deinen Kumpels: Das schafft ihr  
schon!

Bedient eine Frau euch, dann schaut einfach  
weg,  
verweigert die Hand ihr, sie ist doch nur  
Dreck.  
Das Geld, das sie euch gibt, das nehmt ihr  
ruhig an,  
schaut ihr auf den Busen, denn ihr seid der  
Mann!

In eurer Heimat, da war es schön warm,  
da schien stets die Sonne für Reich und für  
Arm.  
Hier habt ihr auch Wärme in eurem Zuhause,  
sie kommt aus Geräten und Wänden heraus.

Drum öffnet alles, es wäre doch schad,  
ihr braucht in der Wohnung konstant dreißig  
Grad.  
Wenn´s nicht reicht, verbrennt ihr ´nen  
Stuhl oder so,  
einen neuen bekommt ihr doch sowieso!

Auch Geld zu beschaffen ist einfach im Land,  
verkauft doch die Möbel unter der Hand!  
Nehmt das, was ihr wollt und fühlt euch hier

wohl,  
die Freunde im Land der Teufel soll hol' n!  
Nein, solche Dinge, die sagt man nicht,  
man verwirkt sein Gastrecht nicht wissent-  
lich,  
verwehrt nicht die Hand, die euch doch ehrt,  
tritt nicht nach dem, der sich nicht wehrt!

Ich weiß, ihr habt es schlecht getroffen,  
man nahm euch Heimat, Leben, Hoffen.  
Den Krieg, der euer Land zerstört,  
den finden wir alle unerhört!

Doch habt Geduld, glaubt an das Leben,  
wir werden euch schon Arbeit geben  
und uns um eure Kinder sorgen,  
wenn nicht sofort, dann jedoch morgen.

Wohnung, Nahrung, liebe Leute,  
bekommt ihr hier und auch schon heute.  
Unsere Gesetze, die uns schützen,  
werden sicher auch euch mal nützen!

Habt Respekt vor unseren Werten,  
sie sind sicher nicht die Verkehrten!

Nach ihnen leben wir hier schon lange,  
wir sind vor der Zukunft gar nicht bange!

Meldet euch an, lebt euch hier ein,  
dann wird euer Leben lebenswert sein.  
Gastgeber zu sein ist auch nicht einfach,  
geteilte Freude, die zählt mehrfach!  
Aus unserem Land der Dichter und Denker  
wird sicher kein Land der Schlächter und  
Stänker -  
hoffentlich auch nicht der Richter und Hen-  
ker!  
- Wer ist denn hier der regierende Lenker?! -

## Ein feste Burg

*Von Werten und Normen*

Ein feste Burg war unser Gott,  
die Mauern sind geschliffen.  
Es wird in der modernen Welt  
auf Werte nur gepfiffen.

Es zählen nur noch Macht und Gier  
und nichts hat mehr Bestand.  
Wir werden es noch merken hier,  
in unserm schönen Land.

Wer Geld hat und das größte Maul,  
der meint, er wird gewinnen.  
Es scheint, sie haben wirklich Recht,  
es wird ihnen gelingen!?

Längst wird es Zeit für unsereins,  
uns endlich zu besinnen.  
Sonst wird noch dieses schöne Land  
uns endgültig entrinnen.



Das darf nicht sein, das wird nicht sein,  
nehmt endlich uns die Qualen!  
Sonst zeigen wir euch, wer wir sind,  
nicht erst bei nächsten Wahlen!

Uns gehört das ganze Land,  
wir lassen es uns nicht nehmen!  
Wer anders denkt, der möge sich  
ab jetzt unendlich schämen.

Ein feste Burg ist unser Land,  
auf Schlechtes wird gepfiffen.  
Wer anders denkt, ihr werdet´s sehn,  
der hat´s noch nicht begriffen!

## Die Frisur (Frau)

Ihre Frisur ist ein Gedicht.  
Nur - Haar 99 liegt noch nicht!  
Dieses Haar, es ist total versteckt,  
von krausen Fransen ganz verdeckt.

Was sonst die allerschönste Welle,  
liegt jetzt kraus an dieser Stelle.  
Ganz anders soll es doch sein,  
so ist es wirklich nicht sehr fein.

Sie nimmt einen Kamm mit Spitzen dran  
und fängt noch mal von vorne an. -  
Sie sticht hinein in die Frisur,  
bei solchen Dingen ist sie stur!

Der Kamm erneut die Kopfhaut streicht.  
„Das schaffe ich, das ist doch leicht!“,  
schreit sie und wird schon rot vor Wut.  
Das wiederum tut gar nicht gut.

Die Welle ist erneut verdeckt  
und alles and´re als perfekt.

Sie sieht im Spiegel das Malheur  
und rennt hinaus - hin zum Friseur.

## Die Frisur (Mann)

Schwarzes Haar, den Scheitel glatt.  
Ratet mal, wer das wohl hat!  
Ein Mann, ihr wisst es ganz genau,  
ist eitler noch als jede Frau.

Er geht einher, das Haupt erhoben,  
das volle Haar als Pracht dort oben. -  
Doch später dann, nach vielen Jahren,  
da wird ein jeder Mann erfahren:  
Die Pracht die schwindet mit der Zeit,  
dann macht der Kahlschlag sich dort breit,  
wo vormals noch das volle Haar  
der ganze Stolz des Mannes war.

Er kämpft dagegen mannhaft an,  
schmiert Salben drauf, so oft er kann,  
sprüht Wässerchen und lässt verpflanzen  
und hofft, das hülfe noch dem Ganzen.

Mitnichten - „Ecke“ seine Fläche prägt  
und des Geheimrats Namen trägt.

Der Mann verliert im Lauf der Jahre  
beinahe hunderttausend Haare.

Dann steht er da mit hoher Stirn  
und zeigt sein strahlendes Gehirn.  
Ein Mann, ihr wisst es ganz genau,  
ist eitler noch als jede Frau.

# Hoffnung



## Hoffnung

*Für einige liebe Menschen in ihren letzten Jahren auf  
Erden zu Papier gebracht!*

Wenn du glaubst, es geht nicht mehr,  
schau dich um, da ist noch wer,  
der dich kennt, der dich versteht,  
viele Wege mit dir geht.

Jemand, der auch Sorgen trägt  
und seinen Arm dann um dich legt.

Gib ihm ab von deiner Kraft,  
hilf' ihm, dass auch er es schafft,  
neue Wege zu erschließen,  
wo dann wieder Blumen sprießen,  
wo du wagst, ein Mensch zu sein.  
Kein Mensch bleibt für lang' allein.

## Träume

*Jeder Mensch hat seine Träume, er schenkt ihnen nur geringe Beachtung und somit zu wenig Bedeutung!*

Träume nicht dein Leben,  
sondern lebe deinen Traum!  
So ist das Leben eben,  
die meisten tun es kaum.

Sie rennen, um zu leben  
und stolpern durch die Welt.  
Sie nehmen nur. Nichts geben,  
das ist, was für sie zählt.

Doch irgendwann, dann merken sie:  
Ich hab´ etwas versäumt.  
Ich habe nicht gelebt mein Leben,  
ich hab es nur geträumt!

Jetzt wird es Zeit, schnell umzudenken,  
sonst ist es bald zu spät,  
sein Leben anders noch zu lenken,  
solange es noch geht.



Lebe deinen eignen Traum  
und lass dich davon leiten!  
Halte deine Träume fest  
und lass sie nicht entgleiten!

## Alter

*Geschrieben für alle Menschen, die mehr als 60 Jahre alt sind und ein wenig Mut für den weiteren Weg in die Zukunft benötigen.*

Wenn das Wollen bei dir das Können verdrängt  
und die Kraft deine Schritte langsamer lenkt.  
Wenn auch die Tage vergehn wie im Nu,  
dann machst du oft deine Augen mal zu  
und denkst zurück an die andere Zeit,  
als dein Körper noch zu allem bereit.

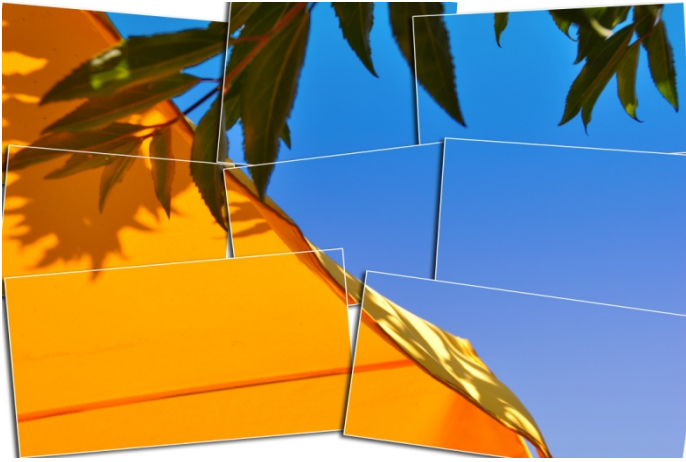
Dann merkst du die Knochen auf Schritt und  
auf Tritt,  
und auch die Gedanken wollen nicht mehr so  
mit.

Du lässt dich nur lenken von jetzt auf gleich  
und meinst, du hättest schon alles erreicht.  
Doch glaub mir, du bist immer noch du,  
und dein Wollen gibt noch lang keine Ruh.

Man braucht dich immer noch Tag für Tag,  
wenn du es auch manchmal nicht glauben  
magst.

Du hast deinen Platz hier und füllst ihn gut  
aus,  
drum sieh nicht zurück nur, sondern gradaus!  
Schau deine Enkel und Urenkel an  
und erfreue dich jeden Tag daran!

Sie wachsen und leben durch deine Kraft,  
drum denke: „Ja, das hab ich geschafft!  
Ich behalte im Leben die Übersicht  
und geb ihnen Zukunft und Zuversicht!“  
Solche Gedanken, die geben dir Mut,  
dann geht alles noch lange Zeit gut!



## Blauer Himmel, Sonnenschein

*Eines Tages, Blick aus dem Fenster, Regenschauer -  
Wehmut macht sich breit!*

Blauer Himmel, Sonnenschein!  
Ach, könnte es nur hier so sein!  
Jedoch es regnet wie aus Kübeln.  
Kann man es mir da verübeln,  
Dass ich traurig bin und sauer!?

Und schon wieder kommt ein Schauer,  
Tränkt die Erde um mich her,  
Als ob das wieder nötig wär`!

Dann, als sollt` s nicht anders sein,  
Zeigt sich jäh der Sonnenschein!  
Zarte Strahlen erst, dann mehr,  
Zaubern einen Bogen her,  
Der mit seinen bunten Farben  
Unser Aug` und Herz will laben.  
Blauer Himmel, Sonnenschein;  
Könnt es nicht für immer sein?!

## Freundschaft

*Für meinen besten Freund, der leider nicht mehr unter uns weilt!*

Vor nunmehr 65 Jahren,  
da durfte alle Welt erfahren:  
Der Günni hat das Licht der Welt  
erblickt als stolzer, kleiner Held.

Nach nunmehr 65 Jahren  
da ist dem großen Günni klar:  
Er durfte hier so viel erfahren,  
was eigentlich nicht wichtig war.

Doch wichtig ist, das merke dir,  
die Freundschaft zwischen dir und mir!  
Sie wird noch hundert Jahr' bestehn,  
sie wird für uns niemals vergehn!

## Frühlingssehnen

*Es kribbelt schon, ... - doch irgendwann wird das Sehnen dann erfüllt, hoffentlich!*

Die Nase läuft, die Augen tränen,  
tief im Herzen spür ich ein Sehnen  
nach Frühling oder Sommerzeit.  
Ich fühl mich lange schon bereit  
für neue Wärme, Sonnenschein,  
die Wiesen voll von Blümelein!

Dann geht das Herz auf Wohlfühlreise.  
Die Schwalben ziehen hohe Kreise  
und machen auf den Sommer Lust.  
Vergessen ist der Krankheitsfrust.  
Man hört es schon, die Augen schauen  
auf´s Liebesspiel der stolzen Pfauen.

## Ein Mensch

*Einmal Zeit für sich selbst haben!*

Ein Mensch lag unter einem Baum  
und träumte seinen schönsten Traum  
von schönen und von fernen Ländern.  
Er wollte daran auch nichts ändern,  
doch schon nach kurzem Augenblick  
da endete sein kurzes Glück,  
weil zu ihm stießen drei Kumpane,  
als ob er es auch schon erahne  
und tönten laut von Unsinnssachen,  
die nur den Kumpels Freude machen.

Die Ruh dahin und aus der Traum.  
Der Mensch lag unter einem Baum,  
der wohl auf einem Rummel stand  
oder ganz nah am Straßenrand.  
Denn lautes Rufen und Geschrei,  
als seien es nicht nur die Drei,



die neben ihm sich niederließen  
und manchmal ihn mit Fäusten stießen,  
Geschrei wie bei nem Fußballspiel,  
als ob das Schreien nur das Ziel!

Der Mensch, er wünscht sich weit, weit  
fort  
an einen stillen, ruhigen Ort,  
wo seine Seele baumeln kann  
und er sich Zeit nimmt, dann und wann  
für kleine, zarte Reimgeschichten.  
Er möchte einfach gerne dichten!  
Er kennt ein Plätzchen weit entfernt,  
den Schreiern er den Rücken kehrt,  
er hebt sich weg von den Kumpanen,  
die nichts von seinen Wünschen ahnen.

## Tagebuch

*Fluch der frühen Jahre!*

Ich fand ein altes Tagebuch  
und hab darin gelesen.  
Der Schreiber war mir gar nicht fremd,  
denn ich war´s selbst gewesen.

Ich selber war der Schreiberling  
von vielen hundert Seiten.  
Doch wenn ich heut an damals denk,  
dann könnt ich mit mir streiten.

Ich schrieb nicht einfach Worte nur,  
benutzte vielmehr Zeichen,  
die ich heut gar nicht mehr versteh,  
es ist zum Herzerweichen.

Wie weiß ich, was ich dacht und trieb,  
wenn keins der Zeichen ich versteh,  
da sinnlos ich sie niederschrieb,  
deshalb tut mir mein Herz so weh.

Ich denk, ich lese trotzdem weiter  
und mach so manchen Reim mir draus.  
Mein Herz wird auch schon wieder heiter,  
und ich lache mich selber aus.

## Esprit

*Der emeritierte Pfarrer und der pensionierte Lehrer*

Sie treffen sich ständig und grüßen sich dann,  
der Eine, der wartet, der Andre fängt an.

Sie lassen sich kneten und bringen in Form,  
ihr Alter ist jung nicht, nein, es ist enorm.

Ihr Körper, der braucht diese ewige Marter,  
danach haben beide ´nen mächtigen Kater.

Doch eins ist ganz wichtig und das ist gewiss,  
vor ihrem Esprit haben alle noch Schiss.

Ihr Geist, der ist rege und sprüht immer  
fort,

das spürt man auch hier am gymnastischen  
Ort.

Der Eine, der dichtet, der Andre gibt Rat,  
und keiner von beiden mit Worten je spart.

Der Trost des Einen ist des Anderen Trieb,  
zusammen haben sie Menschen stets lieb.

Der Pfarrer spricht Worte, die jeder gern  
hört,

der Dichter auf Wörter in Reimform nur  
schwört.

Vergesst eure Trübsal, vergesst eure Not!  
Der Pfarrer erzählt euch vom täglichen Brot.  
Der Dichter ist´s, der euch Verse nur  
schenkt  
und den Blick auf das tägliche Leben lenkt.

Schaut an, wie sie strahlen von innen heraus  
und geben ihren Frohsinn euch mit nach Haus.

-

Sie treffen sich ständig und grüßen sich dann,  
der Andre, der wartet, der Eine fängt an.

## Gesundheit

Gesundheit  
ist nicht alles,  
aber ohne  
Gesundheit  
ist alles  
nichts.

[Arthur Schopenhauer]

## Wassergymnastik

*Wassergymnastik ist das Non-plus-ultra zur Erhaltung der körperlichen Fitness - ab einem bestimmten Alter.*

Die Rheuma-Liga lädt dich ein  
zur Wassergymnastik, ihr Gast zu sein.  
Unter Aufopferung zwar, sonst wird das nix.  
Doch hinterher bist du wieder ganz fix!

Die Sportschule der Bundeswehr,  
die gibt ihr Schwimmbad dafür her.  
Sechs Mal im Monat bewegt man sich dort  
an diesem bewachten, sportlichen Ort.

Bei herrlich dreißig Grad warmem Nass  
wechselt die Hautfarbe von blass  
über rosarot nach gelblich zitron,  
genau wie bei einem Chamäleon.

Die Therapeuten hier geben sich Mühe,  
das unsere Haut nicht noch mehr verblühe,  
ich meine verwelke, doch das sag ich nicht,  
sonst spritzt mir jemand Wasser ins Gesicht!

Wenn zwanzig Freunde sich hier abkämpfen  
und geplagt sind von heftigen Muskelkrämp-  
fen,  
dann ist es im Wasser ein dauernder Kampf  
im stetig aufsteigenden Wasserdampf.

Das Wasser es zischt, die Gliedmaßen zap-  
peln,  
die Körper biegen sich wie die Zweige der  
Pappeln.  
Und wenn dann noch die Nudel kneift,  
ist die Übung meist nicht ausgereift.

Es folgen noch Spielchen im runden Kreis,  
dann spürt man das Wasser doppelt heiß.  
Wenn dann auch noch der Bikini zwickt,  
benimmt Mann sich manchmal recht unge-  
schickt.

Und dann noch Stehen auf einem Bein,  
das muss doch wirklich jetzt nicht sein.  
Schön ist es jedoch, auf der Nudel zu treiben  
und mit Glück auch über Wasser zu bleiben.



Nach dem letzten Mal wusst´ ich nicht mehr  
genau  
ob ich Hund, Katze, Maus bin, Mann oder  
Frau.  
So kaputt war ich mein Lebtag noch nicht.  
Ich wär fast ertrunken in der schäumenden  
Gischt.

Wenn jemand Wasser auf meine Fönwelle  
spritzt,  
dann werde ich wütend, weil die nicht mehr  
sitzt.  
Dann kann ich mich kämmen, wie doll und  
verrückt,  
die neue Frisur, die ist nicht geglückt!

Doch war es egal mir, denn ich bin ja ein Ma-  
cher,  
erzählte ´nen Witz und hörte die Lacher.  
Auch das gehört zur Gymnastik dazu  
dann fühlst du dich besser gleich - wie im Nu!

Unter der Dusche lässt man die Blicke  
schweifen,  
vergisst schon mal, sich einzuseifen

und sucht die Seife, die abgehauen.  
Zum Glück sind hier jetzt keine Frauen!

Die richten sich her in der Nachbarkabine  
und reden über neueste Arzttermine.  
Die Männer hingegen massieren ihr Knie,  
dies ist schließlich ´ne Sportkompanie!

Nun ja, alles geht einmal zu Ende.  
Zum Abschied reicht man sich fröhlich die  
Hände  
und freut sich auf ein Wiedersehen,  
bevor alle munter nach Hause gehen.

Der Rheuma-Liga sei einmal gesagt,  
dass auch sie sich für uns aufopfernd plagt,  
uns die Gymnastik im Wasser ermöglicht.  
Drum sei dies hier ein kleines Dankgedicht!

## Manuelle Therapie

*In diesem kleinen Gedicht hat der Dichter versucht,  
seine Dankbarkeit über stoisch erlittene Qualen und  
Wohltaten in Verse zu packen!*

Wenn die Schmerzen stärker werden  
und man kriecht nur noch auf Erden,  
wenn man täglich sich nur plagt,  
ist „Manuelle“ angesagt!

Wenn der Kopf hört auf zu denken  
und die Faszien sich verschränken,  
wenn die Lymphe den Dienst versagt,  
ist „Manuelle“ angesagt!

Wenn starke Hände kraftvoll walten,  
dann legt sich deine Haut in Falten.  
Die Muskeln werden ausgestreckt,  
die Sehnen mal nach links gereckt,  
nach rechts die Ferse hochgehoben.  
Ja, diese Technik muss man loben!

Die Therapie kann ich nur loben,  
wenn Therapeuten sich austoben,  
dann sind bald deine Schmerzen fort,  
ein Zauber wohnt an diesem Ort!

Es gibt auch Schläge auf den Rücken.  
Der Kranke schmeißt dann fort die Krücken,  
bewegt sich, als wär nichts gewesen,  
schnappt in der Ecke sich den Besen  
und fegt die ganze Praxis aus,  
bevor er hurtig rennt nach Haus.

Von weitem schon, da ruft er laut:  
Schatz, ich fahr gleich aus der Haut!  
Ich bin gesund an Leib und Wesen.  
Nun reich mir schnell den Küchenbesen!  
Ich kehre aus das ganze Haus  
und bringe auch den Müll noch raus!  
Geheilt hat man mich heute Morgen.  
Ich mache mir jetzt keine Sorgen,  
denn wenn mich wieder mal was plagt,  
ist „Manuelle“ angesagt!

## Zahnarzt - Poesie

*Auch wenn das kurze Gedicht es anders aussehen lässt,  
der Dichter hat bei seinem letzten Zahnarztbesuch  
positive Erfahrungen sammeln dürfen!*

Neue Zähne müssen her!

Doch damit tu ich mich sehr schwer,  
denn Schmerzen sind damit verbunden.

Drum sag ich hiermit unumwunden:

Der Zahnarzt soll sich selbst behandeln  
und mir nicht mein Gesicht verschandeln!

## Sympathicus

Dank an eine nette Dozentin

Wer Wissen vermittelt, muss Menschen verstehen,  
denn ohne Empathie wird das niemals geschehn.

Zum Glück ist Frau Schmidt derart präsent,  
dass sie sich nie in etwas verrennt.  
Sie vermittelt ihr Wissen verpackt in Humor,  
da ist auch der Laie jederzeit Ohr.

Die Köpfe, sie rauchen, der Schweiß, der rinnt,  
wenn sie unermüdlich neue Themen beginnt.  
Sie bringt ihr Wissen an die Frau, an den Mann  
und hört erst auf, wenn jeder es kann.

Wenn dann getroffen der nervus sympathi-  
cus,  
und jeder versteht den terminus technicus,  
dann ist die Sitzung leider schon aus,  
doch ein jeder geht viel schlauer nach Haus.

## Spaziergang

*Überwinde den inneren Schweinehund und gehe los!*

Erhebe dich vom Sofa bald,  
mach ´nen Spaziergang durch den Wald!  
Zieh Schuhe an, dann kannst du laufen  
und hinterher noch mal verschnaufen!

Nun bück dich schon, du Tattergreis,  
hör auf zu stöhnen, lass den Scheiß!  
Die Schleife wirst du doch noch schaffen,  
bevor die Muskeln ganz erschlaffen

Na endlich, wär auch wirklich schade!  
Nun mach doch mal den Rücken grade,  
die Brust heraus und dabei lächeln -  
du kannst ja wie ein Walross hecheln.

Auch wenn es in den Schultern zwickt  
und in den Hüften kräftig drückt;  
die Schmerzen musst du übersehen  
und endlich anfangen zu gehen!



So - richtig - sei nicht so gehetzt,  
ein Fuß vor den anderen gesetzt!  
Das nennt man Gehen, freu dich drauf.  
Nun fang doch an, hör nicht schon auf!

Und mach nicht ein solches Gezeter,  
vielleicht schaffst du bald hundert Meter.  
Doch machst du Pausen dann und wann,  
fängst nächstes Jahr du nicht mehr an!

## Snoezelen

*Kunstwort aus dem Niederländischen, bedeutet so viel wie kuscheln, entspannen!*

Wer snoezelt, der hat mehr vom Leben,  
dem gehört die ganze Welt.  
Drum lasst uns hier mal snoezelen eben,  
es kostet auch kein Geld.

Dem Snoezeler wird schnell bewusst,  
egal wo er verweilt,  
snoezeln vertreibt den größten Frust,  
das Snoezelen, ja, es heilt!



## Der Sprung

*Sport ist gesund! Als junger Mensch beherrschte der Dichter diese Kunst bis zur Präzision.*

Dort steht der Kasten hoch und lang.  
Ihm wird vom Hinschaun etwas bang.  
Es muss, sonst wird das nichts auf Erden,  
die Schwerkraft überwunden werden.  
Heut muss der Sprung ihm doch gelingen,  
er wird in Hocke drüber springen.

Die Füße fest am Hallenboden  
spürt er ein Kribbeln in den Hoden,  
nimmt Anlauf, kurz nur, und rennt los,  
der Absprung, der gelingt famos,  
die Flugbahn anmutig geführt,  
den Kasten nur ganz kurz berührt,  
die Füße vor, dann Landung - stehn!!!  
Und alle haben es gesehn.

Adrenalin sein Blut aufwühlt,  
nie hat er sich so gut gefühlt!  
Applaus erklingt von tausend Händen,

verstärkt noch von den Hallenwänden.  
Gelungen ist der große Coup -  
jetzt hat die liebe Seele Ruh!

## Feiern



## Winterwald

Dem kleinen Reh im Winterwald,  
dem ist vor lauter Warten kalt.  
Es wartet auf die heilige Zeit,  
doch die ist noch so schrecklich weit!

Es legt sich unter einen Baum  
und fällt in einen tiefen Traum.  
Es träumt davon, wie es einst war  
zur Weihnachtszeit im letzten Jahr.

Der Schnee lag weiß auf jedem Ast  
und wog schon schwer mit seiner Last.  
Es war so dunkel, nass und kalt  
zu jener Zeit im Winterwald.

Doch plötzlich, wie aus fernen Himmeln,  
ertönte ein glockenhelles Bimmeln.  
Und als das Reh scheu um sich blickte,  
war da ein Vogel, der es zwickte.

Und es war immer noch sehr kalt  
in diesem dunklen Winterwald.  
Das Glöckchen läutete nur im Traum  
und hing an keinem Tannenbaum.

Der Vogel sitzt auf einem Ast  
und zwitschert aufgeregt drauflos  
Das Rehlein, dem das gar nicht passt,  
es denkt bei sich: Was will der bloß?

Es ist erwacht aus seinem Traum,  
schaut sich um und ist verzückt.  
Es liegt jetzt unter einem Baum,  
der wie ein Weihnachtsbaum geschmückt.

Der ganze Wald strahlt lichterhell  
und überall da ist ein Singen.  
Das Rehlein, es erhebt sich schnell  
und will vor Freude nur noch springen.

Es ruft laut: Hase, Fuchs und Maus,  
kommt aus den Büschen doch heraus  
und schaut wie fröhlich es hier schallt,  
in unserem Weihnachtswinterwald!

Dem Rehlein wird ums Herz ganz warm,  
es schweigen Kummer und auch Harm.  
Denn eines, das ist jetzt schon klar,  
es wird so schön wie jedes Jahr!





## Nikolaus

Er stampfte mit den Stiefeln auf,  
der Matsch, der spritzte um ihn her.  
Er schlug die Faust gegen die Tür  
und prustete gar schwer.

Der weiße Bart nahm ihm die Luft,  
dazu der schwere Sack noch.  
Er rief ein lautes: „Ho-ho-ho,  
so macht die Tür mir auf doch!“

Nach einer kleinen Ewigkeit, -  
er dachte schon an Pause, -  
das Licht ging an, die Türe auf,  
es tat sich was im Hause.

„Hereinspaziert, du guter Mann“,  
ertönte ein fröhlich Rufen,  
„und zeig, was du uns bringen willst,  
nun komm schon aus den Hufen!“

„Na, na“, so dachte er bei sich,  
„mal nicht so despektierlich.“

Wenn unsereins ins Haus euch kommt,  
benehmt euch mal manierlich.“

Er folgte diesem kleinen Knirps,  
der ihn hinein gelassen  
und ging ihm nach ins Wohnzimmer,  
- da saßen sie in Massen!

Er zählte schnell die Kinderschar  
und kam glatt bis zur dreizehn.  
und alle wollten auf einmal  
in seinen Sack hineinsehn.

Das Wuseln war gar fürchterlich,  
er konnte sich kaum wehren.  
So donnerte er mit lauter Stimm:  
„Ich muss mich wohl beschweren!

Wer kann in dieser Runde hier  
denn ein Gedicht aufsagen?“  
Als alle Münder blieben stumm,  
da platzte ihm der Kragen.

„Ihr seid wohl nur vom Stamme nimm!“,  
ließ er sich laut vernehmen.

„Das finde ich nun wirklich schlimm.  
Ihr kennt wohl nichts vom *Geben*!

Denn ein *Gedicht* zur Weihnachtszeit,  
das kannte früher jedes Kind.  
Ich glaub, ich gehe wieder fort,  
dahin, wo brave Kinder sind.“

Die Mäuler stumm, die Augen offen,  
so saßen nun die Gören,  
bis dass der Knirps - der von der Tür -  
ließ seine Meinung hören:

„Ich sag dir eins, du guter Mann,  
ich glaub, du warst wohl niemals klein,  
weil du wohl nicht vergleichen kannst,  
- wie mag *heut* Kinderleben sein!

Ihr stopft uns nur mit Technik voll  
und füttert uns mit Software.  
Dann wäre es doch doppelt toll,  
sag *du* mal ein *Gedicht* her.

Wir haben kaum noch Zeit für uns!  
Ihr nervt mit eurem Smartphone

und meint, es würde uns erfreun!  
das ist doch wohl der blanke Hohn!

Hör auf jetzt, an uns rumzumeckern  
und ruhe dich erst mal aus!  
Setz dich zu Oma auf die Couch  
und zieh deinen Mantel aus!"

Gesagt, getan, er setzte sich,  
die Oma war erfreut schon.  
Er legte Bart und Mantel ab,  
- da hagelte es Spott und Hohn.

„Ach, Opa! Was machst du denn hier!“,  
riefen plötzlich alle Gören.  
„Wir dachten, du wärst der Nikolaus.  
Lass ein Gedicht mal hören!“

Jetzt saß er da, grad wie ertappt,  
und das muss ihm passieren.  
Mit Nikolaus hat´ s nicht geklappt,  
er konnt´ sich nur blamieren.

Er wollte gerade ein Gedicht  
zu seinem Besten geben.

Doch dazu kam es leider nicht -  
der Boden war am Beben,  
als dreizehn Enkel ohne Skrupel,  
den Sack zerfetzten ganz entzwei  
und die *Geschenke* an sich rissen. -  
Doch jetzt war´ s auch schon einerlei.  
Er ließ ab da sich nun verwöhnen  
mit Eierpunch und auch Likör.  
Den Nikolaus spielt er nie wieder!  
Glaubt´ s, liebe Leute - ja, ich schwör!

## Weihnachten bei Breuers

*So war es wirklich in den 60/70er Jahren! Ein Tefifon ist der Vorläufer des Tonbandgerätes, vor dem Cassetten-Rekorder, vor dem CD-Player, vor dem ...*

*Alle Jahre wieder, ...*

Zur Weihnacht bei Familie Breuer  
da war es manchmal nicht geheuer.  
Ich meine nicht die Weihnachtslieder,  
die sangen alle fromm und bieder.  
Auch nicht den Weihnachts-            Festtags-  
schmaus,  
den aßen alle tapfer auf.  
Nein, nein, da gab es andre Sachen,  
die alle Kinder ängstlich machen.

Nachdem das Essen war verzehrt,  
da lief so einiges verkehrt.  
Fing eins der Kinder an zu lachen,  
sah man die Walnüsse mit Krachen  
an Wand und Tür im Flur zersplittern.  
Die armen Kinder waren am Zittern.

Der Weihnachtmann, der war´ s gewesen!  
Die Mutter holte schnell den Besen

und fegte alles wieder auf  
Der Vater war so lustig drauf!?  
Ob er den Weihnachtsmann wohl kannte,  
der heute durch die Gegend rannte?!

Danach erklang dann leis´ ein Glöckchen.  
„Christkind sortiert jetzt seine Löckchen“,  
hörte man den Vater flüstern.  
Mutter schaute etwas lüstern.  
Wusste sie womöglich immer,  
was dort geschah im guten Zimmer?

Egal, der Baum erstrahlte hell,  
die Kinder rannten wieselschnell  
hinein zu all den vielen Päckchen,  
Tüten, Dosen und auch Säckchen.  
Es flogen Fetzen von Papier,  
das Tefiphon spielte Klavier.

Die Eisenbahn war für den Sohn,  
man hörte lautes Tuten schon.  
Der zweite Sohn liebte die Natur,  
dazu bekam er Literatur.  
Die Ritterburg, die war für beide,  
und auch die Tafel dort mit Kreide.

Der Puppenwagen war der Renner,  
die Tochter mimt den Puppenkenner.  
Die Puppe zog sie nackig aus  
und spielte mit ihr Micky Maus!  
Die Schokolade aus den Dosen,  
die klebte bald an allen Hosen.  
Der Flitterkram vom Weihnachtsbaum,  
erfüllte bald den ganzen Raum.

Der Wellensittich in seinem Bauer,  
lag wie ein Adler auf der Lauer.  
Er wollte auch was Schönes haben,  
sich an den Plätzchenkrümeln laben.

Der Vater wurde immer dreister,  
er trank schon von dem Jägermeister.  
Auch Mutter guckte nicht geheuer  
und nippte an dem Schlehenfeuer.  
Um Mitternacht das Bett dann rief,  
und träumend jeder selig schlief.

Am nächsten Tag dann war´ s so weit,  
die ganze Sippschaft machte sich breit,  
sie nahm das ganze Sofa ein,  
bei Apfelsaft und Gänsewein.



Der Vater machte allen Mut:  
„Jetzt spielt ihr mit uns Fang den Hut!“  
Bis spät am Abend spielte man,  
ein jeder nur, so gut er kann.

Doch Wolfgang hatte den Bogen raus,  
er knockte alle Hütchen aus,  
gewann das Spiel und war begeistert,  
das hat er jedes Jahr gemeistert!

Die Karin, die war etwas schüchtern,  
der Gerhard war schon nicht mehr nüchtern.  
Auch Bärbel nahm vom Schlehenfeuer,  
ein Gläschen voll von Mutter Breuer.

Der Abend kam, die Gläser klangen,  
zum Schluss nur noch die Kinder sangen!  
O sole mio! und noch mehr!  
Wo hatten sie die Texte her?  
Auch das war schnurzepiepegal,  
sie hatten eben keine Wahl.  
Das Liederbuch, das war verschwunden,  
die Mundorgel ward nicht gefunden!  
Sie sangen nun aus voller Brust:  
Oh, Christkind, meiner Wünsche Lust!

Das Christkind freute sich hoch droben:  
„Ihr lieben Leut, ich muss euch loben.  
Doch jetzt geht alle schnell nach Haus,  
ihr seht wie Christkinder schon aus!  
Singt: Jesus, meine Zuversicht.  
Die Tür macht zu und aus das Licht!“



## Tannenbaum

*Tradition, Brauchtum, Gewohnheit oder Ritual?  
Egal, wat mut, dat mut!*

Jedes Jahr zur Weihnachtszeit  
macht sich die Nachbarschaft bereit.  
Sie holen die Säge und auch noch das Beil,  
und auf dem Hänger liegt schon ein Seil.

So beladen geht´s nach Freckenhorst  
zum Herrn Baron seinen Tannenforst.  
Am Schneckenberg dann angekommen  
wird mit sicherem Auge Maß genommen.

Ein jeder schwärmt aus und sucht eine Tanne.  
Die Frauen öffnen die dampfende Kanne  
mit Glühwein, der in die Nase zieht,  
bis jeder das heiße Getränk nur noch sieht.

Die Tanne kann warten, die läuft ja nicht weg.  
Da ruft meine Frau laut: „Herrjeh, ach du  
mein Schreck!  
Die Kanne kippt um, der Glühwein läuft raus!

Kommt schnell und trinkt bitte den Rest noch aus!"

Die Gesichter betreten, die Kanne ist leer.  
Wo kriegen wir jetzt nur Glühwein her?  
Ohne Wein keinen Baum, das ist für die Katz.  
Ich gehe zum Auto und hole Ersatz.

Erfahrung ist es, die jetzt etwas bringt.  
So mancher schon um Worte ringt.  
Der neue Glühwein war wohl zu kräftig,  
die erzählten Witze sind extrem deftig.

Nach zwei Stunden dann hat einer ´nen Baum,  
im Dunst des Glühweins sieht er ihn kaum.  
Ob krumm oder gerade, das ist doch egal,  
Hauptsache der Glühwein schmeckte nicht schal.

Nach weiteren Stunden, ob ihr´s glaubt oder nicht,  
- es schwindet schon langsam das Tageslicht -  
der Glühwein ist leer, und der Hänger ist voll,  
alle singen mit Inbrunst: „Ach, war das toll!“

## Nathaniel

*„Nathaniels Nacht“: Der kleine Maulwurf Nathaniel erlebt eine sonderbare Geburt in einem Stall auf einer Wiese bei Bethlehem. (Gedicht nach einer prosaischen Geschichte vom Dichter selbst)*

Unter einer Wiese bei Bethlehem  
da lebte glücklich und abgeschieden  
der kleine Maulwurf Nathaniel.  
Doch etwas störte einst den Frieden.

Eine Unruhe hatte ihn erfasst.  
Er konnte nicht unter der Erde bleiben  
und grub sich hoch mit großer Hast,  
angelockt von einem lauten Treiben.

Doch grad, als sein Näslein er hochgereckt,  
da spürte er fremden Atem im Fell.  
Er war darüber dermaßen erschreckt,  
dass er rasch kehrt machte auf die Schnell.

Die Neugier war größer als alle Furcht,  
er wollte es unbedingt wissen.

Durch seine Angst, da musste er durch  
und wollte nichts Neues vermissen.

Die Oberfläche erneut durchbrochen,  
den Blick dem Stalle zugewandt,  
saß er, den Schweiß des Feindes gerochen,  
doch diese Gefahr, sie war gebannt.

In der Ferne der Stall im hellichten Schein  
war bevölkert von Menschen und Tieren.  
Nun wollten auch die Hirten dort sein,  
sich nicht länger im Dunkeln verlieren.

Nathaniel kletterte ganz hervor,  
lenkte die Blicke in Richtung Stall.  
Von Weitem erschallte nun hell ein Chor  
mit Schalmaien und lautem Hall.

Das Christuskind in dem Stall dort lag,  
zu lindern der Menschen Schuld.  
Ein Lichtstrahl sich fest in dem Fell verbarg  
und belohnte Nathaniels Geduld.

Die Kammer im dunklen Erdengrund  
war erfüllt von glitzernden Sternen.  
Es wurde geschlossen ein neuer Bund,  
von dem Menschen und Tiere bald lernen.

## Geburtstags-Ballonfahrt

*Gedicht zum Geburtstagsgeschenk „Ballonfahrt“*

Mit sechzig Jahren bist du weise,  
willst hoch hinaus, nach unten schauen,  
wünschst mit dem Ballon dir eine Reise,  
und kannst auf viel Erfahrung bauen.

Ballondebatten gibt´s schon lange,  
da brauchst du gar nicht nachzudenken.  
sei mutig und kein bisschen bange,  
denn den Ballon wirst du schon lenken.

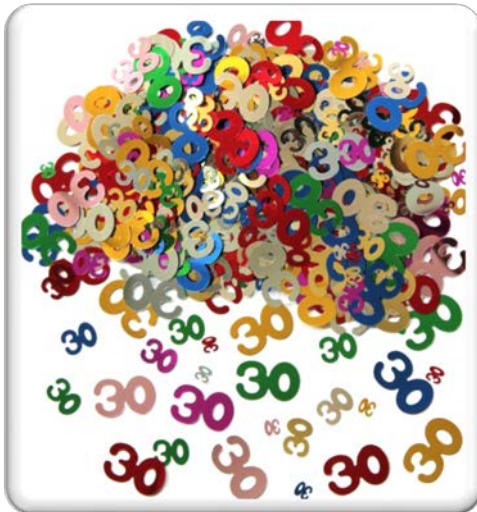
Dann, nach der Landung, blickst du hoch,  
du schaust den Wolken hinterher,  
und denkst: Das war so herrlich doch!  
Mein Gott, was brauche ich noch mehr?!



## Zum Dreißigsten

*Zum dreißigsten Geburtstag!*

Dein Dreißigster soll besonders sein,  
für dich und deinen Schatz.  
Ihr habt für alle Ewigkeit  
in unseren Herzen Platz!



## Weihnachtsgruß

*Nicht in jeder Strophe so ganz ernst gemeint!*

Ich schick euch einen Weihnachtsgruß  
mit allen guten Wünschen.  
Er soll für euch zum Jahresschluss  
das Schlechte übertünchen!

Ein Sack voll Freude sei dabei,  
ne große Tüte Liebe,  
ne Kiste voller Einerlei  
und von Knecht Ruprecht Hiebe!

Das Christkind wird schon gnädig sein  
und reichlich euch beschenken.  
Es ist ja da für Groß und Klein,  
wird immer an euch denken!

Doch wer den Braten schlingt mit Hast  
und sich nichts dabei denkt,  
der wird bestimmt nicht unser Gast,  
denn der ist falsch gelenkt!

Bei uns herrscht Liebe, Freude, Glück,  
und wer da mitmacht, der bekommt,  
ob er es will oder auch nicht,  
von jedem auch ein gutes Stück!!!

## Weihnachtsstress

*Alle Jahre wieder*

Das Christkind steht bald vor der Tür.  
Ich kann nun wirklich nichts dafür,  
dass jedes Jahr zur gleichen Zeit  
sich Weihnachtsstimmung macht so breit!

Ich kann es drehen, kann es wenden,  
das Christkind kommt mit vollen Händen,  
beschenkt die Kleinen und die Großen,  
tunkt über Weihnachtsbraten Soßen,  
damit es mundet und auch schmeckt.  
Ein paar Geschenke sind schon versteckt.

Den Bauernhof vom kleinen Hans  
beansprucht Henriette ganz.  
Der Hans, der spielt mit Puppen jetzt,  
bevor er sich mit Jette fetzt.

Doch Henriettes Puppenwagen,  
der will dem Hans nicht ganz behagen.  
Er möchte jetzt den kleinen Traktor,  
der ist jetzt im Gespräch ein Faktor,

der keine Widersprüche duldet,  
weil Henriette ihm den schuldet.

Sie kann dafür die Barbie haben.  
Es gibt doch noch so viele Gaben,  
die alle 'nen Besitzer suchen.  
An diesem Tag darf keiner fluchen!

Es ist ja schließlich Weihnachtszeit,  
da werden alle Herzen weit  
und lassen ein den heiligen Christ,  
der doch für uns geboren ist!

Die Kinder sehen das auch ein  
und liegen sich nicht in den Haaren.  
Henriette spielt mit einem Schwein,  
und Barbie darf den Traktor fahren.

Der Hans, der hat derweil erkundet,  
dass Spekulatius trefflich mundet.  
So hat ein jeder, was er braucht.  
Jedoch die Eltern sind geschlaucht!  
Leichter ist´s, weiß jedes Kind,  
wenn Kinder gleichgeschlechtlich sind.

Das Christkind ist derweil schon weiter,  
beglückt dort im Nachbarhaus  
zwei Brüder, die sind keine Streiter,  
sie heißen ja auch Jens und Klaus!

## Mit 60 Jahren

Mit 60 Jahren bist du weise,  
das weiß doch jedes Kind.  
Drum schenken wir dir sehr viel Weisheit,  
weil auch wir schon weise sind.

## Seniorentreff

Im Pfarrheim ist Seniorentreff.  
Da treffen sie sich jedes Jahr,  
der Heini, Leni und auch Jeff,  
die finden´s einfach wunderbar.

Heut gibt es Kuchen und Kaffee  
und manchmal auch ein Kaltgetränk.  
Doch wichtiger als das Buffet,  
*hier sind Gespräche ein Geschenk.*

Als Rahmen dient heut ein Programm  
aus Musik und Gedichten.

Wer dann noch nicht genug gehört,  
erfinde selbst Geschichten,  
erfreue seinen Nebenmann  
mit wunderschönen Worten,  
die später dann, zur Weihnachtszeit,  
erklingen allerorten.

Am Ende gehen sie nach Haus  
und reichen sich die Hände



und nehmen den Gedankenstrauß  
mit heim in eigene Wände.

Im nächsten Jahr wird' s wieder sein  
bei Kaffee und bei Kuchen.

Darauf kann sich schon jeder freun.

„Ich wird den Treff besuchen!“

## Geburtstags-Fisch

*Kleiner Scherz zum Geburtstag*

Weil Opa bald Geburtstag hat,  
ich sage es euch gleich,  
da fangen wir den größten Fisch  
aus unserm Gartenteich.

Wir legen ihn in Mandeln ein,  
bestreuen ihn mit Salz  
und braten ihn in heißem Fett  
aus reinstem Butterschmalz.

Wir essen dazu gelben Reis  
mit Safran angemacht  
und schenken frischen Riesling ein,  
bis das Herz im Leibe lacht!

Wenn Opa dann „Verdauer“ ruft,  
dann wissen wir Bescheid.  
Ein herrlich kalter Underberg,  
der steht doch längst bereit.

Und nach gelungner Mahlzeit dann  
verlassen wir den Tisch.

Im Garten ruft der Opa aus:  
„Im Teich, da fehlt ein Fisch!“

Wir schauen ganz unschuldig drein  
und geben uns bedeckt.  
Wir sagen ihm: „Das kann nicht sein,  
der hat sich nur versteckt!“

Doch skeptisch, wie der Opa ist,  
sieht er uns fragend an.  
Er kneift ein Auge zu und fragt:  
„Ob ich das glauben kann?“

Und weil wir hier zusammen sind,  
da sagen wir es jetzt,  
bevor du die *Geschenke* nimmst,  
damit nach oben hetzt:

Wir Kinder, Enkel, Urenkel  
und Katze, Maus und Hund,  
wir sagen dir von ganzem Herz:  
Bleib lange noch gesund.

Auf Levis Hochzeit sollst du feiern  
und tanzen wie der Wind,  
das wünscht noch ganz besonders dir  
dein liebstes Enkelkind!

## Hochzeit

*Der Hochzeitstag ist der schönste Tag im Leben, er  
kommt gleich nach der Geburt und vor der Geburt!*

Vor vierundvierzig Jahren,  
da ist mir was passiert,  
da hab ich meine Gattin  
zum Traualtar geführt.

Im weißen Hochzeitskleide  
sah sie bezaubernd aus,  
und ich im schwarzen Anzug  
gar wie ein stolzer Strauß.

Wir hatten Blumenkinder  
und Gäste mit dabei,  
und in knapp einer Stunde,  
war ich schon nicht mehr frei.

Die große Hochzeitsfeier  
fand statt in einem Saal,  
auf hohem Berge droben  
und nicht im tiefen Tal.

Wir aßen heiße Suppe  
und tranken kühlen Wein,  
und all' ihr andren Mädels,  
ihr möget mir verzeihn.

So ist nun mal das Leben,  
den einen trifft das Glück,  
der andre muss mal eben  
zur Einsamkeit zurück.

Doch weint euch nicht, ihr Lieben,  
die schönen Augen aus.  
Es wohnt ein netter Mann schon  
für euch im nächsten Haus.

Setzt euch an den Computer  
und googelt in der Welt,  
bis auch in eurem Leben  
die Liebe Einzug hält.

Ich hab` mein Glück gefunden  
und geb` es nie mehr auf.  
Die Früchte unsrer Liebe  
sind unser Lebenslauf!

## Silvester

*Silvester ohne Feuerwerk? Für die meisten Deutschen undenkbar.  
Jährlich wird hier für die bunte Knallerei ein dreistelliger  
Millionenbetrag ausgegeben.*

Jetzt ist es wieder mal soweit!  
Knallerfreunde stehen bereit,  
um gegeneinander anzutreten.  
Sie beschießen sich mit Leuchtraketen  
und werfen Knaller über den Zaun.  
Einige, die sich mehr noch traú'n,  
halten die Böller in der Hand,  
betreten damit Feindesland  
und lassen diese plötzlich krachen -  
in den Gesichtern irres Lachen.

Sie betreten damit Nachbars Garten  
und können es dort kaum erwarten,  
dass endlich, wenn die Lunte zischt  
und Feuerwerk durch die Menge drischt,  
die Gegner schreiend vorwärtsstürmen,  
jedoch schon kurz drauf nur türmen.

Die Schar von Böllern, die dann startet,  
wird hoch erregt auch schon erwartet.  
Sie knallen, als ob das gar nichts wär,  
Wo haben die das Geld nur her,  
für Leuchtfeuer und Rauchgranaten,  
und Feuerräder für den Garten.  
Die Zisselmännchen für die Kleinen,  
die mögen Große gar nicht leiden.  
Bombenrohre, Komplettpakete,  
dazu noch eine Leuchtrakete,  
Kanonenschläge, Chinaböllern -  
die Werfer werden immer öller  
und denken nicht an Umweltschutz.  
Für die Stadtreinigung liegt nur der Schmutz,  
der morgen in den Straßen bleibt,  
schon tags darauf Geschichte schreibt.

Es donnert, scheppert, zischt und knallt,  
von allen Ecken es widerhallt.  
Es lärmt und dröhnt aus tausend Rohren,  
erfüllt mit Schmerzen alle Ohren.  
Es fetzt und knattert, reißt und singt,  
bis nur die Zeit es niederringt.  
Was bleibt ist Qualm, Rauch und Gestank,



und alle rufen Gott sei Dank  
ist auch bei dieser Knallerei  
nicht ein Verletzter mit dabei!  
Nur Brandwunden und taube Ohren  
und Adrenalin in allen Poren.

Es trennt sich die illustre Schar  
und begrüßt somit das neue Jahr!

## Liebe und Leiden



»Ohne sie kann ich nicht leben -  
aber mit ihr auch nicht«

Franz Kafka über Felice Bauer (1887-1960)

## Wer?

*Von den meisten Menschen auf den entsprechenden Partner anzuwenden!*

Wer sagt, was er denkt ohne Blatt vor´m Mund?

Wer ist schon ewig meines Sehns Grund?

Wer stellt jede Frage mal frech, mal geschickt?

Wer wird von mir immer, fast täglich, gefragt,  
ob sie mir auch immer die Wahrheit nur sagt?

Wer kocht wie ´ne Göttin, auch wenn alles murrst?

Es wird schon gegessen, wenn der Magen erst knurrt!

Wer weiß, wie die Knöpfe an die Hose genäht?

Wer weiß, wie der Samen in die Erde gesät?

Wer weiß, wo im Bett der Krümel dich piekt,  
wenn man , anstatt oben, dann unten mal  
liegt?

Wer hat an die Kinder stets gedacht,  
wer hat mit ihnen geweint und gelacht?

Wer dreht Zigaretten mit Müh´ und mit  
Fleiß,  
und raucht sie dann nieder, ja - um jeden  
Preis?

Wer buchstabiert „Liebe“ vom L bis zum E  
Und praktiziert diese vom Kopf bis zum Zeh?

Die Ehefrau ist´s, die ich in diesem Fall  
hier preisen möchte - und überall!

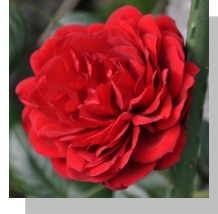
## Tausend rote Rosen

*Anlässlich der Rosenhochzeit in der Nachbarschaft  
aufgeschrieben!*

*Jedoch hatte der Bräutigam vergessen, es seiner An-  
gebeteten vorzulesen (Auswendig aufgesagt wäre noch  
schöner gewesen!)*

Tausend rote Rosen

reichen längst nicht aus,  
bringe ich sie täglich  
auch für dich nach Haus.



Eine Rose müsste reichen,  
habe ich mir dann gedacht,  
und ich habe sie als Zeichen  
meiner Liebe mitgebracht.

## Osterglocken

*Hier schweigt des Dichters Höflichkeit!*

Zwischen tausend Osterglocken  
sah ich sie im Grase hocken.  
Ach, sie war schön anzusehn,  
ich konnte nicht vorübergehn.  
Mit jedem Blick, den sie mir schenkte,  
sie meine Schritte zu sich lenkte.

Das Minikleid ließ viel erahnen  
und brachte mich auf Freiers Bahnen.  
Ich lechzte nach dem Tau der Blüten.  
Vor mehr noch sollte ich mich hüten!  
Doch Liebeslust und Sonnenschein  
holt manche Knabenseele ein.

Am Zaun daneben rankten Wicken,  
sie fesselt mich mit ihren Blicken.  
Ich näherte mich der holden Maid  
und dachte nur noch: Sei bereit!  
Sie schenkte mir ein Lächeln hold.  
Und ihr? Ach denkt doch, was ihr wollt!

Am liebsten möchte ich sie klonen,  
doch würde sich das heut noch lohnen?!



## Kuss

*Ein Genuss, den jeder Mensch zumindest einmal im  
Leben kennen lernen muss!*

Ich wusste lange Zeit nicht,  
wie schön das Leben ist,  
bis ich vor fünfzig Jahren  
dich auf den Mund geküsst!

Ich nahm dich in den Arm und  
machte mir die Lippen nass,  
ich presste sie auf deinen Mund  
und fand das Leben krass!

Was danach kam, das sag ich nicht,  
das kann sich jeder denken,  
das verbietet mir die Schweigepflicht,  
lasst euch von Gefühlen lenken!



## Liebes Mädel

(Ein *liebes* Gedicht)

*Das ist Liebe!!! ;-))*

Liebes Mädel, bleib bei mir,  
wie der Gaul im Pferdgeschirr.  
Ohne lange nachzudenken,  
lasse dich mit Zügeln lenken!  
Friss von mir den Haferschrot,  
bleib bei mir bis in den Tod!

## Opa

*Eine Enkelin für ihren geliebten Opa kurz vor dessen Tod!*

Opa, komm mit in den Garten!  
Geh ruhig langsam, ich werde warten!

Und wenn du da bist, wirst du sehn,  
wie schön jetzt deine Blumen stehn.

Es gibt dort grüne, rote, gelbe,  
alle sagen dir dasselbe.

Sie lieben dich genau wie ich.  
Du bist der beste Opa für mich!

## Ich lieb(t)e dich

*Aber bitte mit Sahne!*

Ich liebte dich wie Marmorkuchen  
und schnitt ein großes Stück mir raus.  
Das würd ich nicht noch mal versuchen,  
ich biss mir alle Zähne aus

Ich liebte dich wie Stracciatella  
mit einem kleinen Schüsschen Rum.  
Ich drehte mich dann immer schneller,  
am Ende fiel ich gänzlich um.

Ich liebe dich wie Sahnetorte,  
da weiß ein jeder, was er hat.  
Setzt man sich drauf an jedem Orte,  
dann ist die Sahnetorte platt.

Ich liebe dich wie Zucker und Zimt!  
Doch mach ich schwarzen Pfeffer dran,  
damit dich keiner mir wegnimmt  
und ich noch lange naschen kann.

Ich liebe dich wie Sanddornkuchen,  
ich aß drei Stücke in mich rein.  
Den Sanddorn musst ich selber suchen.  
Auf Rügenmöcht ich noch mal sein.

Ich liebe dich wie schwarzen Mohn  
und möchte gänzlich dich vernaschen.  
Es ist ja wohl der blanke Hohn,  
ich stopfe voll mir alle Taschen.

Schwarzwälder Kirsch, du edle Torte,  
mit ganz viel Wasserchen darin.  
Du bist von allerfeinster Sorte.  
Nur dich zu lieben, das macht Sinn.

Ich liebe dich wie Erdbeer-Sahne  
zur Mitte esse ich mich vor.  
Als ob ich es doch gleich erahne,  
aus Schokoguss ist dort ein Tor.

Ich liebe dich wie Plundertaschen,  
mit ganz viel Zuckergussglasur,  
da hab ich immer was zu naschen  
und spür sofort Erfüllung pur.

## Ich wär so gerne Millionär!

Ich wär so gerne Millionär! -  
Wo bekomme ich das Geld nur her?  
Ich bräuchte schon `nen großen Haufen,  
um mir alles das zu kaufen,  
was ich unbedingt muss haben,  
um am Wohlstand mich zu laben.

Ich hab ein Konto auf der Bank  
und drei Sparbücher im Schrank.  
Ich spiele Lotto und noch mehr,  
doch bin ich längst kein Millionär!  
Es muss doch irgendetwas geben,  
vielleicht darf ich es noch erleben.

Ein riesiges Schloss wär dann mein eigen! -  
Ich würde allen Leuten zeigen,  
dass ich was hab, dass ich was kann.  
Ich wäre halt ein reicher Mann,  
der nichts vermisst auf dieser Welt!  
Doch - zählt denn wirklich nur das Geld?

Das kann nicht sein, ich glaub das nicht,  
drum schreibe ich ja dies Gedicht,

um meine Meinung darzulegen:  
Ich wende mich hiermit dagegen!  
Nicht Geld ist das, was für mich zählt,  
ich hab was anderes gewählt!

Ich wähle das Leben und das Glück  
und gebe alles Geld zurück,  
das ich bis dato gar nicht habe.  
Dafür hab ich `ne andre Gabe:  
Ich fange manchmal an zu dichten  
und schreibe kleine Versgeschichten.

Die trage ich dann Menschen vor  
und spiele manchmal auch den Thor,  
dass sie sich freuen und laut lachen  
und mit mir tolle Dinge machen.  
Dann sind wir glücklich und zufrieden,  
sind wir auch sonst total verschieden.

**Sie** mögen Geld in Mengen haben  
und nach dem nächsten Goldschatz graben. -  
**Ich** habe alles, was ich brauche,  
wenn ich in ein Gedicht eintauche  
und glückliche Kinderaugen sehe,  
für die ich stets aufs Ganze gehe!

Ich bin doch längst schon Millionär!  
Wo kämen sonst meine Kinder her?  
Ein Enkelkind ist auch schon da,  
und meine Frau ist Großmama. -  
Ich brauche keine Millionen,  
mir fehlt kein Euro zum Glück.  
Ich kriege tausendfache Liebe  
von meinen Lieben stets zurück!

# Kinder





## Mein Sohn

*Der beste Sohn der Welt*

Mein Sohn ist mein verlängerter Arm,  
wenn ich an ihn denke, wird mir ums Herz so  
warm.

Er ist Verstand und Güte in einer Person,  
er ist unserer Liebe erfüllter Lohn.

Ich liebe ihn, ich kann es nur sagen.

Er kann mich zwar manchmal nicht ertragen.

Dann bin ich ihm peinlich und nerve nur,  
dann stellt er manchmal total auf stur.

Doch das ist ja alles nur äußerlich,  
dadurch zeigt er mir: Ich liebe dich!

## Meine Tochter

*Die beste Tochter der Welt*

Ein Gedicht über meine Tochter gibt es noch  
nicht,  
denn meine Tochter selbst ist ein Gedicht!  
Ich werde versuchen, eines zu schreiben  
und immer bei der Wahrheit zu bleiben.  
Doch das fällt mir schwer, emotional belastet  
bin ich keiner, der einfach nur hastet  
und Reime schmiedet mal kreuz und mal quer.  
Ich nehme schon wahre Worte her,  
die meine Gefühle zum Ausdruck bringen.  
Ich muss nicht lange um Worte ringen.  
Sie fallen mir ein für meinen Schatz.  
Für sie ist in meinem Herzen für immer Platz.

## Bald

*Ein paar Monate vor der Niederkunft seiner Tochter  
fiel dem Dichter dieses Gedicht ein. Er erwartete sei-  
nen ersten Enkel, und war sehr nervös!*

Bald kommst du, unser liebster Schatz  
zu uns auf die Erde.

Wir wünschen, dass von ganzem Herz´  
das Beste aus dir werde.

Deine Mama wartet schon,  
kannst dich nicht beschweren,  
dann bekommt sie ihren Lohn,  
hält dich stets in Ehren.

Viele Dinge, die es gibt,  
wirst du bald erlernen.  
Wenn du hoch hinaus willst, dann  
greif nicht nach den Sternen!

Bleibe achtsam, tolerant,  
mutig und doch liebenswert.  
Reiche jedem stets die Hand,  
dann wird dein Leben lebenswert!

## Jetzt

*Die Geburt des ersten Enkelkindes war für alle ein wunderbares Erlebnis*

Jetzt bist du da, unser liebster Schatz,  
hast auf der Erde deinen Platz,  
der dir gehört für alle Zeit,  
wir machen ihn für dich bereit!

Deine Ankunft hier auf dieser Erden  
wird niemals von uns vergessen werden.  
Mit Schreien hast du uns begrüßt  
und dadurch unser Glück versüßt.

Wir haben dich erwartet schon,  
deine Geburt ist der schönste Lohn.  
Und als du uns dann angeblickt,  
hast tief du unser Herz erquickt.

Deinen Weg, den mögen Blumen zieren,  
das Lachen sollst du nie verlieren,  
sollst immer gesund und glücklich sein.  
Wir lieben dich, unser Sonnenschein!

Schau, wie deine Eltern dich umsorgen,  
sie denken für dich auch schon an morgen  
und an den übernächsten Tag,  
dass er dir nur *Gutes* bringen mag.

Dein Name, Levi, „treu, anhänglich“ heißt  
und in eine gemeinsame Zukunft weist.  
Du bist unser *Glückstern* für alle Zeit,  
dich zu lieben sind wir ewig bereit!

## Glück

*Definition für das größte Glück auf Erden.*

Da liegt der Kleine, schaut mich an,  
und ich denk nur noch: Mann, oh, Mann!  
Das größte Glück auf dieser Erde,  
liegt nicht auf dem Rücken der Pferde.

Nein, hier direkt vor meinen Augen!  
Ich kann es immer noch nicht glauben,  
dass dieser Mensch, mein Enkelsohn,  
wird schließlich meines Lebens Lohn!

Ich kann mein Glück ja kaum erfassen,  
meine Augen einfach nicht von ihm lassen.  
Ein Blick von ihm, der kann schon reichen  
und auch den dicksten Stein erweichen!

Jedoch wenn Darmwinde bei ihm grollen  
und aus den Äuglein Tränchen rollen,  
tut mir das Herz so schrecklich weh,  
weil ich mein Schätzchen weinen seh.

Doch das vergeht zum Glück schon bald,  
nur helles Kinderlachen schallt  
im Haus und überall im Garten.  
Und dafür lohnt sich jedes Warten!

Das Glück wird nicht nach Zeit gemessen!  
Die Sorgen sind schon bald vergessen,  
und Frohsinn wird mein Herz erquicken,  
wenn Levi sich bei uns lässt blicken!

## Wenn Levi lacht

- angelehnt an: HELENE FISCHER, *Wenn du lachst*
- Melodie: KAREL GOTT und DARINKA, *Fang das Licht*

Wenn du lachst, dann bleiben Mond und Erde  
stehn,

wenn du lachst, dann wollen sie dein Lachen  
seh'n.

Wenn du lachst, dann fängst du ein den Son-  
nenschein,

wenn du lachst, schaust tief du in mein Herz  
hinein.

Wenn du weinst, dann wein auch ich vor lauter  
Schmerz,

wenn du weinst, verkrampft sich mir das gan-  
ze Herz.

Wenn du weinst, dann hält die Welt den Atem  
an.

Darum wein nicht, weil ich dann auch nur wei-  
nen kann.



Weil du lebst, da leb auch ich noch lange Zeit,  
weil du lebst, da wird mein ganzes Herz so  
weit.

Weil du lebst, erfahre ich das größte Glück,  
und ich geb es tausendfach an dich zurück.

Wenn du lachst, dann sollst du immer glück-  
lich sein.

Wenn du weinst, dann lassen wir dich nie al-  
lein.

Weil du lebst, dann bist du unser größtes  
Glück.

Wenn du lachst, dann gibst du uns so viel zu-  
rück.

Wenn du lachst, wenn Levi lacht!

## Der Löffel

*Das erste Mal Brei mit dem Löffel zu essen, ist bei Kleinkindern immer ein Erlebnis!*

Der Löffel schwebt in verdächtiger Nähe.  
Ich tu so, als ob ich ihn gar nicht sehe  
und strahle einfach Mama an.

Doch Mama gibt sich alle Mühe,  
sie will, dass ich sie ess, die Brühe.  
Sie hält den Löffel näher ran.

Na ja, ich werfe einen Blick,  
doch ziehe ich ihn schnell zurück,  
denn das ist keine Muttermilch!

Ich will wie immer saugen, trinken.  
Da kann die Oma lustig winken,  
ich will die Milch und basta!

Doch der Löffel jäh den Mund berührt.  
ich habe süße Milch gespürt,  
oder doch nicht, was war das?

Ich schiebe mal die Lippen vor  
und bin auf einmal doch ganz Ohr!  
„Fein machst du das!“

Ein Lob, nur weil ich gar nichts mache?  
Dass ich darüber nicht gleich lache!  
Mein Magen knurrt, ich habe Hunger!

Der Löffel sich zwischen Lippen zwängt,  
an denen süßer Brei dann hängt.  
Ich werd ihn mal probieren.

Ich lecke mit der Zunge dran  
und streck sie raus, so weit ich kann.  
Mh, lecker, mehr davon!

Ich reiße ganz weit auf das Mäulchen  
und lache laut auf wie ein Gäulchen  
an einem vollen Futtertrog.

Der Löffel schiebt den Brei mir rein,  
es könnte aber mehr noch sein,  
nun macht schon, schneller!

Ich schmecke, schlucke wie ein Fisch  
und leg die Füße an den Tisch,  
das macht mir Spaß!

Doch was ist das? Ich schau zum Teller.  
Geht das nicht vielleicht etwas schneller!  
Der Brei ist alle - wunderbar!

Grad jetzt, da ich mich dran erfreue,  
da ist die Fütterung vorbei.  
Ich muss jetzt trinken.

Das mach ich in gewohnter Weise.  
Ich werde müde und ganz leise  
und schlafe ganz zufrieden ein!

Ich träume von ´nem Riesenteller.  
Ein Bagger schaufelt immer schneller  
den süßen Brei in mich hinein.

Ich bin bald groß, dass ich ´s erwähne,  
doch zum Kauen fehlen mir die Zähne,  
also: Her mit dem Brei!!!

## Kleine Füße

*Vorfreude macht sich breit!*

Wenn kleine Füße trippeln, trappeln,  
und Fingerchen wie irre zappeln.  
Ein kleiner Mund wird Worte finden,  
die tief im Kinderherz sich gründen,  
dann ist mein Schatz wohl in der Nähe.  
Wenn ich ihn auch noch nicht erspähe,

## Kind

*So ergeht´s einem!*

Ich sah einmal ein kleines Kind,  
das fand nicht mehr nach Hause.  
Es fragte, wie so Kinder sind:  
Bezahlst du mir ´ne Brause?

Ich sagte ihm: Das geht doch nicht,  
du musst zu dir nach Hause!  
Ich sagte zu dem kleinen Wicht:  
Dort kriegst du deine Brause.

Bei ihm zu Hause wies ihn dann  
die Mama in seine Schranke.  
Sie meinte, ich sei ein böser Mann,  
und sagte nicht mal danke.

## Zuckertüten

*Der Erste Schultag, wie ihn jeder kennt!*

Wenn 50 Zuckertüten warten,  
und 100 Kinderbeine starten,  
dann fängt bei uns die Schule an,  
und es freut sich jedermann.

Am Schultor wartet man doch schon.  
Die Tüte ist des Tages Lohn.  
Mit ihr gelingen Heldentaten;  
Lesen und Schreiben müssen warten.

Und schon verschwindet mancher Arm  
in der Tüte, wundersam,  
um dann mit manchen süßen Sachen  
Kinderherzen bringt zum Lachen.

## Verlässliche Schule

*20-jähriges Jubiläum, Ostenfelde, Oktober 2017*

„Verlässliche Schule“, dich gibt es schon  
lange,  
drum ist mir um unsere Kinder nicht bange,  
seitdem das Team um Inge und Co.  
sich kümmert um die Kinder - und sowieso!

Hier kannst du snoezelen, chillen und ruh´n  
oder einfach ganz andere Dinge tun,  
wie spielen, malen oder Burgen bauen,  
dich mal außergewöhnliche Dinge trauen.  
Du darfst toben und rennen und spielen im  
Sand,  
hier nimmt dich ein jeder gleich an die Hand.  
Wenn du mal traurig bist, nicht so gut drauf,  
und wenn du mal fällst, hilft dir jeder gern  
auf.

Von den Kindern liebevoll „Vafa“ genannt  
(dieses Wort versteht nur ein Kinderver-  
stand)



kommen sie am Ende des Unterrichts dann,  
und klopfen an die Türe der „Vafa“ an.

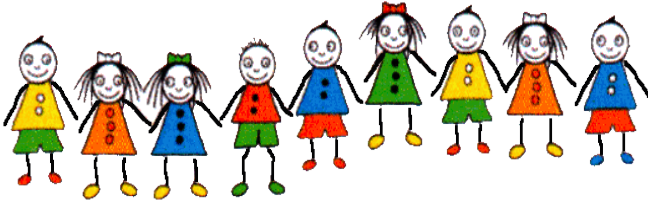
Mit eigenem Schlüssel nach Hause gehen,  
mit traurigen Augen in den Kühlschrank  
sehen.

Das geschieht öfters, ob man´s glaubt oder  
nicht:

Viele Kinder essen heute ein Fertiggericht!  
Jetzt eine Mahlzeit von Mama serviert,  
das ist es leider, was selten passiert.  
Ein Gehalt, das reicht heut für Familien nicht  
aus,  
drum ist Mama auch nur noch selten zu Haus!

Doch die „Vafa“ ist verlässlich,  
für alle Kinder unvergesslich.  
Wenn man sie braucht, dann ist sie stets da,  
das soll auch so bleiben noch viele Jahr`!

Es geht um die Zukunft unserer Kinder!  
Gebt ihnen Verlässlichkeit und Vertrauen,  
dann können wir später - auch dank der  
„Vafa“ -  
auf unsere eigenen Kinder bauen!



## Chris

*Für Chris, den Sohn unserer Nachbarn, eine reine Frohnatur!*

Als Chris das Licht der Welt erblickt,  
da hat der Herr sich angeschickt,  
den Himmel in feinstes Blau zu färben,  
als würde er für den Jungen werben.

Wohin Chris seine Schritte lenkt,  
er stets den Menschen Freude schenkt.  
Wo immer er den Fuß hinsetzt  
wird er geliebt, wird er geschätzt.

Er ist ´ne reine Frohnatur,  
ein Vollmilchriegel mit Zuckerglasur.  
Auf seinen Wegen Blumen wachsen,  
mit diesem Jungen kann man flachsen!

Als kleiner Junge war er froh  
über Lego, Duplo und Playmo.  
Auch heute nennt er sie sein eigen,  
obgleich sie zu mehr Größe neigen.

Für Auto, Traktor und Anhänger  
musste dann noch ein Schuppen her.  
Daraus wurde schnell ein ganzes Haus,  
das hält auch eine Frau noch aus!

Die Pia hält bei ihm die Stange,  
dem Jungen ist vor gar nichts bange.  
Die Beiden werden das Kind schon wuppen,  
der Buggy steht bald im Geräteschuppen.

Wir wünschen uns von ganzem Herzen:  
„Junge, lass uns noch lange scherzen,  
du sollst das Glück mit Händen greifen  
und wirst an allen Aufgaben reifen!“

## Das Törchen

*Ein Königreich für einen Garten!*

Ein Törchen, das geht hinten raus  
aus unserm schönen Garten.  
doch manchmal sieht´s auch nicht so aus,  
da muss man schon mal warten.

Denn abgeschlossen ist das Tor,  
das hat schon seinen Grund.  
Es lebt bei uns so ab und an  
ein allerliebster Hund.

Der Garten, der ist sein Revier,  
das soll auch stets so bleiben.  
Er soll doch nicht als wildes Tier  
sich draußen herumtreiben.

Wenn Kinder kommen, klingeln sie.  
ein Glöckchen ist vorhanden.  
Geschlossen ist für Kinder nie,  
sie fühlen sich verstanden.

Der Schlüssel hoch am Haken hängt,  
für jedermann erreichbar.  
Und jeder, der was andres denkt,  
der findet nichts vergleichbar.



## Schul-Hymne „Wir sind aus Ostenfelde ...“

(nach der Melodie: „Schni-, Schna-, Schnappi“)

*Schul-Hymne der Karl-Weierstrass-Grundschule Ostenfelde*

Liebe Leute gebt doch einmal Ruh,  
liebe Leute, wir rufen euch jetzt zu!  
Wenn ihr könnt, dann singt doch alle mit,  
denn dieses hier ist unser Hit:

1. Wir sind aus Ostenfelde,  
im schönen Münsterland.  
Wir gehen hier zur Schule  
mit Freunden Hand in Hand.

Li - la- lernen macht uns allen Spaß.  
Li - la- lernen macht uns allen Spaß.

2. Wir gehen oft spazieren  
am Schloss und durch den Wald.  
Wir singen frohe Lieder,  
dass laut durch´s Dorf es schallt.

Si - sa- singen macht uns allen Spaß.  
Si - sa- singen macht uns allen Spaß.

3. Wir rechnen rauf und runter  
das kleine Einmaleins.

Der Taschenrechner hilft uns,  
was übrig bleibt ist meins.

Ri - ra- rechnen macht uns allen Spaß.  
Ri - ra- rechnen macht uns allen Spaß.

4. Wir schreiben gern Geschichten  
von Prinzen schön und reich  
und machen manchmal Fehler,  
das sagen wir euch gleich.

Schri - schra- schreiben macht uns allen  
Spaß.  
Schri - schra- schreiben macht uns allen  
Spaß.

5. Wir malen schöne Bilder  
mit Farben herrlich bunt,  
entwerfen große Schilder,  
mal eckig und mal rund.

Mi - ma - malen macht uns allen Spaß.  
Mi - ma - malen macht uns allen Spaß.

6. Beim Turnen in der Halle,  
da geht es lustig zu.



Da tanzen wir dann alle  
und klatschen noch dazu.

Ti - ta - tanzen macht uns allen Spaß.  
Ti - ta - tanzen macht uns allen Spaß.

7. Nun ist das Lied zu Ende  
vom schönen Münsterland.  
Wir reichen uns die Hände  
Und geh´n hinaus ins Land.

Li - la- lernen macht uns allen Spaß.  
Li - la- lernen macht uns allen Spaß.  
Li - la- lernen macht uns allen Spaß.  
Li - la- lernen macht uns allen Spaß.

## Märchen - Fantasie



## Das Schloss in den Wolken

*Wenn Wünsche wahr werden, ...*

Ich träum mir ein Schloss, hoch in den Wolken,  
so groß und stolz, wie ich es mag.  
Und bin ich mal dort, hoch in den Wolken,  
dann hört gut zu, was ich euch sag!

Die Türme sind hoch bis in den Himmel,  
die Fenster sind schön aus buntem Glas.  
Prinzessinnen mit verzierten Kronen -  
ein jeder Prinz, der wünscht sich das.

Levittchen lebt hier bei ihrem Vater,  
in diesem Palast, so wunderschön.  
Mit ihr leben noch zehn schöne Schwestern,  
und täglich sie spazieren gehn.

Und wenn ich einst bin an ihrer Seite,  
dann sage ich ihr: Ich mag dich sehr!  
Sie wird es verstehn und mit mir gehen  
zu meinem Zuhause am großen Meer.

Nun haben wir hier ein neues Leben  
und werden stets froh und glücklich sein.  
Und mit des Königs bleibendem Segen  
wird am Meer unser Königreich sein.



# Tiere



Harry

Siggi

Zahichen

## Mira

*... ist die allerbeste Mischlingshündin der Tochter des Dichters (Magyar Vizsla und Australian Shepherd). Sie bleibt sicherlich noch sehr lange auf der Welt und wird dann geklont!*



Große Augen, bernsteinfarben,  
schauen wach in unsre Rund.  
Braunes Fell und lange Läufe,  
du bist der perfekte Hund.

Wer dein Wesen kennt, der liebt dich,  
böse Taten kennst du nicht.  
Du bist immer ausgeglichen  
und der beste Hund für mich.

Wo du bist, da freut sich jeder,  
streichelt dich und spielt mit dir,  
will dich an sein Herz nur drücken.  
Bleib für alle Zeit bei mir!

## Döner-Hund

*Ein dem Dichter nicht näher bekanntes Wesen - soll es  
aber trotzdem geben, wie den Yeti oder den Wolpert-  
inger!*

Ich hab ´nen Hund, der hat acht Beine.  
Der Kenner weiß schon, was ich meine.  
Zwei vorne, zwei hinten, zwei links, zwei  
rechts!

Wer anders zählt, der denkt nur Schlechts.

Der Schwanz ist vorne, die Schnauze auch.  
Der Kopf sieht aus wie ´n Wasserschlauch.  
Die Nase hat er von ´nem Schwein,  
es könnte auch ein C-Rohr sein.

Ich mag ihn dennoch, glaubt es mir,  
er ist für mich das schönste Tier,  
das je gelebt hat hier auf Erden.  
Vielleicht sollte er ein Döner werden!?

## Ein kleiner Frosch

*Im kleinen Gartenteich des Dichters!*

Ein kleiner Frosch auf einem Stein,  
der denkt, er möchte größer sein.  
Er pustet in die Backen Luft, -  
die schon nach kurzer Zeit verpufft.

Da denkt er sich, ich lass es sein  
und bleibe einfach immer klein.





## Dackel Waldi

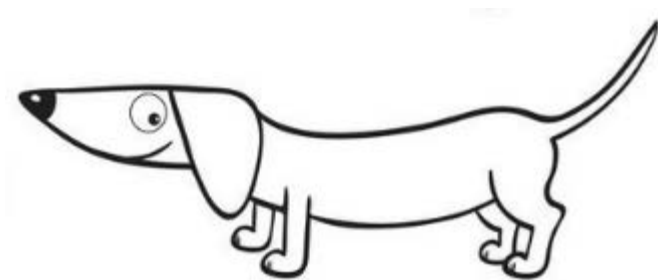
*Mein Freund, der Hund.*

Von draußen vom Walde kam ich her  
mit Försters Dackel Waldi.

Er wünschte sich eine große Wurst,  
die kauften wir bei Aldi.

Bei Lidl gab es Senf dazu,  
er schüttelte sich vor Graus.

Er sagte: „Lass mich bloß in Ruh!“,  
und dackelte nach Haus.



## Der Schneckerich und der Igel

*Leben und überleben!*

Ein Schneckerich zum Igel spricht:  
„Ich schmecke dir ganz sicher nicht.  
Ich sondre ab ganz fiesen Schleim,  
Drum ziehe fort, lass mich allein!“

---

Ein Happ, ein Schmatz, ein kurzer Schleck,  
und schon ist unsre Schnecke weg!



## Spinnen sind nützlich!?

*Grausamkeit auf die Spitze getrieben!*

Erst patsch ich dich, dann quetsch ich dich  
und rei dir alle Beine aus.

Und hinterher, dann freu ich mich  
und sag zufrieden: Aus die Maus! :-)



## Zum Glück

*Eine kleine Meise flog unglücklicherweise vor eine Fensterscheibe . Der Dichter dachte schon, sie hätte sich das Genick gebrochen, aber zum Glück ...*

Er lag ganz regungslos im Gras.

Ich dachte mir: Der hat doch was!

Ich stubste ihn an, nur eben ganz sacht  
und gab auf eine Regung acht.

Sein Gefieder war samtig weich und glatt.

Ich dachte mir: Was der wohl hat?

Ich streichelte ihn und wollte schon weinen,  
da stand er plötzlich auf stelzigen Beinen,  
spreizte die Flügel und schüttelte sich  
- er dachte nicht eine Sekunde an mich -  
und flog dann aufwärts, ich freute mich  
schon,  
mit lautem Zwitschern einfach davon.

## Die Amsel und der Kater

*Beobachtung in einem Garten!*

Frau Amsel spricht zum Amselvater:  
„Pass auf, dort unten sitzt der Kater!  
Er hat sich heimlich rangestohlen  
und will gleich unsre Kinder holen.“

Und richtig! Mit Elan und Schwung  
setzt der Kater an zum Sprung.  
Klettert an des Baumes Rinde  
hoch zu einem Amselkinde.

Die Amselmutter sagt zum Vater:  
„Flieg hin und kämpfe mit dem Kater!  
Sei mutig, mach ihm den Garaus  
und pick ihm beide Augen aus!“

Der Vater fliegt ´ne volle Breite  
dem Kater in die linke Seite.  
Schon sieht man Fell und Federn fliegen.  
Wer wird bei diesem Kampf wohl siegen?

Die Schwerkraft ist´s, die hier obsiegt.  
Der Vogel ganz nach oben fliegt.  
Das Katzentier, wie´s ihm geboten,  
landet sanft auf seinen Pfoten.

Es wundert sich und dreht sich um.  
„Nicht gut gelaufen“, denkt es, „dumm!“  
Das Amselkind hat von dem Zank  
nichts mitbekommen, Gott sei Dank!



## Futterplatz

*Der Garten ist auch zur Winterzeit ein unerschöpflicher Quell für Naturbeobachtungen.*

Ein Spatz sitzt in einem Futterhaus  
und pickt die besten Körner raus.  
Da kommt die Meise angefliegen  
und sagt: „Du hast uns angelogen.  
Du sagtest doch, hier gäb es nix.  
Nun mach aber ein bisschen fix,  
verdünnsiere dich von hier  
und still woanders deine Gier!“

Der Spatz hat sich davongestohlen,  
sagt noch: „Ich werd die Amsel holen!  
Wir kämpfen um den Futterplatz!“  
Die Amsel ist ein Freund vom Spatz,  
sie sitzt schon auf der Brombeerhecke  
und ruft: „Ich mach euch gleich zur Schnecke  
und hole meinen Amselvater!“  
Die Meise droht: „Ich hol den Kater,  
der reißt euch alle Federn aus  
und schickt euch mit der Post nach Haus!“

Zum Glück kommt es nicht zum Desaster  
und keiner braucht zum Trost ein Pflaster.

Der Eigner von dem Futterhaus,  
der leert noch ein paar Tüten aus,  
er füllt das Futterhaussystem  
und löst damit das Streitproblem.

Und Amsel, Meise und auch Spatz,  
die teilen sich den Futterplatz.



## Der Greif

*Der Garten als Schauplatz des Lebens!*

Ein dunkler Schatten, schnell vorbei!  
Ich dachte, ich hätte mich getäuscht,  
doch da war er wieder  
und hat die Vögel aufgescheucht.

Er spreizte die Flügel und stoppte im Flug,  
die Unterseite gekehrt zur Voliere.  
Doch die Vögel waren schnell genug,  
so dass der Greif sich heute blamiere.

Kein Jagdglück war ihm hier beschieden,  
die Kleinen saßen an sicherem Platz.  
Drum ließ er sie vorerst zufrieden,  
eine Taube fing er in wilder Hatz!

## Der Käfer

*Das Große der Welt zeigt sich im Kleinen*

Der Garten ist mein Jagdrevier  
nach wirklich kleinen Dingen,  
nach Pflanzen oder Kleingetier,  
die der Natur entspringen.

Ich schleich mich raus bis zu der Hecke,  
die an die weiße Birke schließt  
und stelle dort mich an die Ecke,  
ob da sich etwas mir erschließt.

Ich brauche auch nicht lang zu warten,  
da sehe ich Bewegung schon.  
Ein Wunder ist mein kleiner Garten,  
und Geduld mein höchster Lohn.

Ein Rüsselkäfer kommt gekrochen  
aus der Rinde tastend vor.  
Als hätt' s der Herrgott mir versprochen!  
Ich bin ganz Auge, bin ganz Ohr!

Als ob´ s im Drehbuch stehen würde  
kommt angerauscht ein kleiner Spatz  
und nimmt, den Kopf hoch, voller Würde  
dicht hinter meinem Käfer Platz.

Er wetzt den Schnabel, macht sich lang.  
Ich denke schon, ich seh nicht recht,  
mir wird vom Zuschauen ganz bang.  
Der Spatz benimmt sich wie ein Specht.

Er muss es auch, denn unser Opfer  
versteckt sich hinter einer Rinde.  
Der Spatz, er wird zum Rindenklopfer!  
Wie erklärt er´ s nur seinem Kinde?!

So abgebrüht und voller Tücke,  
das hat der Spatz noch nicht gesehn!  
Der Käfer sitzt in einer Lücke,  
sein Leben wird wohl weitergehn.

Ich lache auf und bin zufrieden,  
was den kleinen Spatz erschreckt,  
er fliegt empor sehr unzufrieden.  
Der Käfer aber bleibt versteckt.

So ist es, wenn im Garten ich  
nach kleinen Dingen schaue.  
Das Drehbuch, das ist nur für mich,  
auf die Natur ich baue!



## Bunter Edelstein

*Beobachtung am Bach - mit viel Ausdauer!*

Auf einem Zweig am kühlen Bach,  
ein bunter Edelstein hält Ausschau.  
Er hat die Sonne hinter sich,  
ist unsichtbar im Himmelsblau.

Die Augen starr zum Wasser hin  
beobachtet er das Treiben,  
wo kleine Fischlein mittendrin,  
er muss jetzt achtsam bleiben.

Erregt die Flügelspitzen beben,  
den Brechungsindex wohl bedacht  
schießt er nach unten wie ein Pfeil  
und stößt dort zu mit aller Macht.

Der spitze Schnabel wie ein Speer  
spießt auf ein kleines Fischlein.  
Zur Oberfläche kehrt zurück  
erfolgreich der bunte Edelstein.

Auf seinem Ansitz über dem Bach  
da wird der Fang betrachtet.

Das Fischlein schlägt er auf ganz flach,  
wird dann in den Schlund verfrachtet.

## Tier-Lobby

*Gedicht zum Buch „Winterschlaf“*

Große Tiere fressen viel,  
so halten sie ihr Kampfgewicht.  
Den Kleinen muss geholfen werden,  
die traue`n sich nämlich nicht ans Licht.

Für Siebenschläfer, Igel, Haselmaus  
da ist das Leben oftmals schwer,  
auch Feldhamster und Eichhörnchen  
die sorgen sich um Nahrung sehr.

Für kleine Tiere fehlt die Lobby,  
wer sollte ihr Beschützer sein?  
Die Menschheit hat ein andres Hobby,  
da passen Tiere nicht hinein.

Für Kriege, Marsflug und noch mehr,  
da gibt es Geld, so viel man will.  
Doch kleine Tiere mögen sterben,  
da schweigt die ganze Welt nur still.

Die Allianz aus Fuchs und Rotmilan,  
Maschinen in der Landwirtschaft,  
die hat bis heut, oh glaubt daran,  
viele Tiere schon dahin gerafft.

Aber:

Das Leise wird laut, ihr ´werdet´ s schon  
hör`n!

Das Kleine wird groß, ihr werdet es seh`n!  
Der Friede wird siegen, ich kann es schwör`n,  
dann wird die Freude auf Weltreise geh`n.



## Kutschfahrt

*Sport, einmal anders*

Eine Kutschfahrt, die ist lustig,  
eine Kutschfahrt, die ist schön.  
Ja, da kann man auf der Weide  
viele Pferde stehen sehn.

Und der Heinz liegt mal auf dem Sofa  
er will gar nicht aus dem Haus.  
Plötzlich hört er leises Wiehern,  
rennt in Windeseile raus.

Zu dem Hof mit seinen Ponys  
fährt er mit dem Auto schnell.  
In dem Schuppen steht die Kutsche,  
sie ist immer gleich zur Stell.

In nur wenigen Minuten  
sind die Ponys angespannt,  
und Heinz muss sich gar nicht sputen,  
hat die Peitsche schon zur Hand.

Mit viel Schwung ist Heinz schon oben  
auf dem Kutschbock vornean.  
Und man muss ihn wirklich loben,  
Heinz ist schon ein toller Mann.

Und die ganze Kutsche zittert,  
ja, die ganze Kutsche bebt,  
wenn durch Kraft der beiden Ponys  
sie mit Macht nach vorne strebt.

Und jetzt geht die wilde Fahrt los  
im Galopp über Stock und Stein.  
Bei Heinz da ist die Freude groß,  
könnte gar nicht größer sein.

Wenn die Fahrt dann mal zu wild wird,  
zieht er beide Zügel ran  
und nach vier-, fünfhundert Metern  
hält die Kutsche endlich an.

Heinz springt runter von dem Kutschbock,  
geht zu seinen Pferden gleich.  
Leckerlies aus seinen Händen  
machen ihr Gemüt ganz weich.

Dann geht´ s weiter ganz gemütlich  
in nur leichtem Zockeltrab,  
denn gleich nach der nächsten Kurve  
geht es ziemlich steil bergab.

Doch auch hier in dem Gelände,  
mit nur einem leisen Pfiff,  
hat Heinz seine lieben Ponys  
mit nur einer Hand im Griff.

Wenn´ s dann spät wird auf der Heimfahrt,  
Heinz erwartet einen Knall,  
doch er sagt zu seinem Frauchen:  
„Du bist mein bestes Pferd im Stall!“

Diese Kutschfahrt, die war lustig,  
diese Kutschfahrt, die war schön.  
Doch Heinz lässt für eine Weile  
die schöne Kutsche lieber stehn.

## Reisen



## Rügen

*Die erste Urlaubsreise zu der Insel Rügen stand bevor.  
Beim Blättern in Reiseführern kam dem Dichter dieses  
Gedicht in den Sinn:*

Rügen, du Eiland im wehenden Wind,  
dich lieben sie alle, Mann, Frau und Kind.  
Die Strände so weiß, wie im Winter der  
Schnee,  
und weiß auch die Segel auf wogender See.

Die Schiffe durchpflügen der Wellen Nass,  
den Gästen mundet das Lübzer vom Fass.  
Der Grog aus Sanddorn in aller Mund  
schmeckt gut und ist dazu noch gesund.

Wenn abends die Kraniche südwärts ziehn,  
dann hast du die Zeit hier nur geliehn.  
Drum lehn dich zurück, genieße die Zeit,  
im Strandkorb da wird deine Seele weit.

## Tirol

*Das oft besuchte Urlaubsdomizil bleibt für immer in  
dem Herzen des Dichters!*

Hohe Berge, blauer Himmel  
und darüber Sonnenschein.  
dunkle Wälder, grüne Almen,  
wie gern würd ich bei dir sein

Wo der Wildbach durch die Klamm schießt,  
und der Gamsbock auf dem Fels springt,  
wo der blaue Enzian hervorsprießt  
und von Höhen der Jodler klingt.

Dort nur kann das Herz so weit sein,  
wie die Erde ringsumher,  
und die Sorgen werden ganz klein.  
Tirol - mein Land - ich lieb dich sehr!

## Am Meer

*Hoffnung, dass das Meer Trauer und Schmerzen heilen kann!*

Am Meer zu sein, fand ich immer schon toll!  
Doch jetzt sitze ich hier und heule es voll,  
bis es den halben Strand überspült,  
dermaßen stark bin ich aufgewühlt!

Ich versuche zu stoppen der Tränen Glut,  
doch schon wieder ergießt eine wahre Flut  
sich auf des Meeres sandigen Strand,  
wo kurz zuvor als froher Mensch ich noch  
stand.

Zerrissen von Trauer und Wut und derglei-  
chen,  
geschüttelt von Schmerzen zum Steinerwei-  
chen  
betrachte ich der Wellen Ab und Auf,  
vergleiche es mit meines Lebens Lauf.

Die Schmerzen entspringen der Seele tief  
drinnen,

ihnen kann ich so leicht nicht entrinnen.  
Sie halten mich fest an jedem Ort  
und lassen so schnell mich nicht wieder fort.

Doch ist es auch schön, hier am Meer zu sein!  
Es holt mich die gute Erinnerung ein  
und lässt meine Tränen im Sand versiegen  
und ich kann träumend am Strand dort liegen.

Vorbei sind Schmerzen, Kummer und Pein,  
und ich will nur hier, am Meer noch sein.  
Die Sonne wärmt meine müden Glieder,  
erfüllt sie mit Ruhe und Kraft schon wieder.

Wie Wellenberge, mal hoch und mal tief,  
so läuft auch im Leben so einiges schief.  
Doch gut sind die Berge, sie heben mich auf  
und helfen mir durch meines Lebens Lauf.



## Alltägliches

Koprfgeburtten - nur so!



## Wünsche platzen

Wenn Wünsche platzen wie Seifenblasen,  
deine Fürze, die riechen nach Autoabgasen,  
dann hast du den richtigen Ton getroffen.  
Mein Freund, ich sag dir, du bist besoffen!

## Mundgeruch

Der Mundgeruch ist eine Zierde,  
der jeden trifft, der nicht dran denkt,  
dass Zeichen von Alkoholbegierde  
seine archaischen Sinne lenkt.

## Schreiben

*Hoffentlich handelt es sich dabei nur um eine temporäre Schreibblockade!*

Ach Gott, was könnt ich heute schreiben,  
wenn ich Ideen hätte noch und noch.  
Ich glaube jedoch, ich lass es bleiben  
und falle lieber in ein tiefes Loch.

## Sinn im Unsinn

*Was und wann denn sonst!?*

**Von hundert Leuten**, die ich kenne,  
ist einer nur, der mich versteht.  
Und wenn ich morgens mal verpenne,  
nur er mir auf den Wecker geht!

**Zwei linke Hände** hat der Mensch,  
an jedem Arm nur eine.  
Er taugt nicht viel, doch lasst ihn nur ...  
Ihr wisst schon, was ich meine!

**Menschlich** ist der Wankelmut,  
denn er tut dir manchmal gut.

**Ich lag im Bett** so für mich hin,  
an nichts zu denken war mein Sinn.  
Ich schaute tief in mich hinein -  
der ganze Mist hier fiel mir ein!

## Tür zu

*Müde bin ich, geh zur Ruh, ...*

Die Tür, sie schließt, die Schatten fallen.  
Ich danke Gott und auch euch allen,  
dass ihr mich lasst in meiner Ruh -  
mir fallen schon die Augen zu.

## Satire

*Anlässlich des Schmähedichtes auf den türkischen  
Präsidenten, der sich darauf in aller Welt lauthals be-  
klagt!*

Ob Böhmermann, Charlie Hebdo,  
Satyrs Gesicht, das macht mich froh!  
Da kann ich sagen, was ich will!  
Halte mir vor, wie einst der Till,  
´nen Spiegel, sauber klar geputzt -  
hat es dem Böhmermann genutzt?!  
Mitnichten würde ich mal sagen.  
Es geht ihm bald schon an den Kragen!  
Denn *Freiheit* ist auch nur ein Wort,  
das niemals gilt an jedem Ort!

## Hausbau

*Wir haben unser Haus zwar fertig gekauft und nicht selbst gebaut, aber der Umbau hat auch Kraft gekostet! Jetzt ist alles gut!*

Ein Haus zu bauen, das braucht Zeit  
und zählt auch nicht als Kleinigkeit.

Doch ist es erst fertig, und wohnt man dann  
drin,  
steht einem nach Bauen nicht mehr der Sinn.



## Coffee to go

*Erfahrungswerte verleiden einem bisweilen den Genuss!*

Coffee to go, der tät mir gut!  
Doch ich habe nicht den Mut,  
in ein solches Geschäft mich mal zu wagen  
und nach einem frischen Becher zu fragen.  
Denn die Kosten sind hoch; der Kaffee ist  
heiß  
doch ob er gut ist - wer weiß, wer weiß ...!?

## Türgriff

*Die kleinen Tücken im Leben zeigen oftmals große Wirkung.*

Als neulich durch ´ne Tür ich ging,  
mein Gürtel sich am Griff verding.  
Ich dachte schon, ich hätte Glück,  
jedoch die Tür, sie schlug zurück,  
traf meine Brille auf der Nase  
und fast auch noch die Bodenvase,  
die wackelnd nach der Schwerkraft suchte,  
derweil ich auch schon lauthals fluchte.  
Ich drückte, um mich zu befreien  
den Türgriff runter, wollte schreien.  
Ich zerrte, riss mit aller Kraft  
und beinah hätte ich´s geschafft,  
als sich vom Griff der Gürtel riss  
und mich schmerzhaft zu Boden schmiss.

Als ich dort lag in meinen Schmerzen,  
sah ich zur Kondolenz schon Kerzen.  
Doch meine Frau kam, half mir auf  
und setzte noch eins oben drauf:

„Wer klotzen kann, der kann auch kleckern!  
Mit dir, da muss ich nur noch meckern.“

Wenn man erwartet Lieb und Lohn,  
dann erntet man nur Spott und Hohn!

## Wolpertinger

*Fabelwesen - immer wieder anders*

Nimm dem Eichhörnchen das Hörnchen,  
setze es dem Biber auf.

Und die Beine eines Hasen  
werden Bibers Hinterlauf.

Bunte Flügel von der Elster  
steck in Flossen von ´nem Fisch,  
und ein Wolpertinger-Männchen  
sitzt bei dir dort auf dem Tisch.

## Tierisches

*Tierreime, frech verdreht*

Ein Schwein, das durch den Wald spaziert,  
das hat sich sicherlich verirrt.

Ein Vogel auf dem Rücken fliegt,  
wenn er zu kalte Füße kriegt.

Ein Käfer krabbelt an der Wand,  
ich hätt' ihn lieber auf der Hand.

Das Pferd still auf der Weide grast,  
wenn es nicht über Heide rast.

Ein Hund, der über Mauern springt,  
ist froh, wenn er mit Katzen ringt.

Ein Kamel aus Afrika  
noch niemals hier in Bayern war.

Die Amsel frisst den Regenwurm  
und fliegt dann auf den Aussichtsturm.

Im Abwasserkanal die Ratte  
noch nie im Leben Läuse hatte.

Ein Floh, der tanzt auf einem Bein  
und denkt, er wär ein Warzenschwein.

Die Feldmaus findet Weizen gut,  
wann immer sie ihn fressen tut.

Der Pfau schlägt Rad und fühlt sich wohl,  
er trinkt ja keinen Alkohol.

Ein Hering schwimmt im Alsterwasser.  
Wenn´s Sekt wär, wäre es schon krasser.

Die Möwe auf dem Poller sitzt,  
bei dreißig Grad im Schatten schwitzt.

Ein Stein rollt von der Friedhofmauer,  
ein Kater sitzt dort auf der Lauer.

In Hamburg auf der Reeperbahn,  
da krächte einst ein bunter Hahn.

Ein stolzer, blendendweißer Schwan  
zieht auf dem Maschsee seine Bahn.

Auf einem Rockkonzert in Wacken  
sah ich ´nen Esel dampfend kacken.

In einem Tretboot auf dem Rhein,  
da fuhr ein dickes Trüffelschwein.

Ein Storch, der klapperte ganz laut  
und biss ins Bein der schönen Braut.

In einem hohen Walnussbaum  
träumt Siebenschläfer einen Traum.

Der Igel spricht: Ei zapperlot.  
ich sehe aus wie Lanzelot.

Im Hamsterbau da ist es dunkel,  
von oben hört man laut Gemunkel.

Er sitzt herum als ob nichts wär,  
ach ja, er ist ein Teddybär.

Das Grippevirus ist kein Tier,  
drum schreib ich keinen Vers dafür.

Die Biene emsig Pollen sammelt,  
der Honig in dem Glas vergammelt.

Der Fuchs schleicht um den Hühnerstall,  
die Hühner flattern überall.

Ein Kuckuck in den Wipfeln ruft,  
als gefährdet ist er eingestuft.

Ein Specht, der zimmert an der Rinde,  
als Wohnung dient sie seinem Kinde.

Die Made frisst sich durch das Holz,  
die Madenmama ist sehr stolz.

Das Zebra, das hat schwarze Streifen  
auf weißem Grund, wer kann´s begreifen.

Ein Frosch, der quakt im Gartenteich,  
er denkt vielleicht: Wo ist mein Laich?

Ein Hase hoppelt übers Feld  
und braucht dafür nicht einmal Geld.

Der Silberfisch, der trinkt nicht viel,  
das ist ganz einfach nicht sein Stil.

Wenn Küchenschaben Hochzeit machen,  
dann lassen sie es richtig krachen.

Die Stubenfliege fliegt herum  
und nimmt die Patsche ziemlich krumm.



Das Trampeltier, das wohnt nicht hier,  
doch neulich stand es vor der Tür.

Das Täublein, das fliegt hoch empor  
und kommt sich wie ein Adler vor.

Der Pupsebär, der fühlt sich toll  
und macht die Windel wieder voll.

Im Schweizerland am Oberrhein,  
da wäscht der Waschbär Wäsche fein.

Ein Schmetterling ist sehr zerbrechlich,  
drum fliegt er auch nur sehr gemächlich.

Ein Floh, der macht ´nen weiten Satz  
zu seinem allerliebsten Schatz.

Ein Affenbaby, das ist niedlich,  
auf Mamas Arm da schläft es friedlich.

Der Wolf durchs dunkle Dickicht streift  
und sich ein kleines Lämmlein greift.

Der Eisbär auf der Scholle schwimmt,  
bis ihn das Nordlicht müde stimmt.

Der Hundertfüßer springt in Treter,  
und jeder Fuß rennt einen Meter.

Der Tausendfüßer hat Verdruss,  
nach Zählung fehlte ihm ein Fuß.

Ein Känguru im Beutel sitzt  
und in Australiens Hitze schwitzt.

Die Schnecke hat es heute eilig,  
ihr Schneckenhaus, das ist ihr heilig.

Die größte Spinne dieser Welt  
sich einen Frosch als Haustier hält.

Die Gämse tritt Lawinen los,  
die Kitze werden trotzdem groß.

## Sächliches

*Sachreime, frech verdreht*

Ein Ast am Baum, der wächst ganz schief,  
doch seine Wurzeln gründen tief.

Das Blatt im Wind fliegt hin und her,  
es stört die kleine Raupe sehr.

Der Ball liegt hinterm Fußballtor  
und will einfach nicht mehr hervor.

Der Käse stinkt so vor sich hin.  
Nach Käse steht mir nicht der Sinn.

Das Vogelhäuschen steht ganz krumm,  
beim nächsten Windstoß kippt es um.

Die Bank steht still und rührt sich nicht,  
hat Beine, doch sie läuft doch nicht.

Das Gras der Wiese grünt so grün,  
bald werden darauf Blumen blühn.

Der Fahnenmast steht wie unbeweglich,  
die Fahne bauscht sich unerheblich.

Der Whisky im Regale steht  
bis man an seinem Korken dreht.

Das Blut spritzt von der Nasenspitze,  
im Stehen, Liegen, ob ich sitze.

Das Gartentor ist abgeschlossen.  
Wenn Räuber kommen, wird geschossen.

Der Räuber in den Garten springt  
und sich in Teufels Küche bringt.

Der Hauklotz ist zum Hacken da.  
Vor Jahren er ein Baum mal war.

Das Feuerholz auf Stapeln liegt,  
bis es was mit dem Beile kriegt.

Der Reiher steht auf einem Bein,  
der muss aus Holz geschnitzt wohl sein.

## Natürliches

*Naturreime, frech verdreht*

Der Apfelbaum bei uns im Garten,  
der muss noch auf die Knospen warten.

Die Birke zeigt schon erste Triebe.  
Oh, wie ich diese Lämmchen liebe.

Der Ahorn hat noch keine Blätter.  
Ich fänd es aber so viel netter.

Es grünnet stets der Tannenbaum.  
Erfüllt im Winter manchen Traum.

Der Frühling liegt schon in der Luft,  
verströmt den allerschönsten Duft.

## Postfaktisch

*Worte des Jahres muss man sich auf der Zunge zer-  
gehen lassen, sonst versteht man sie manchmal nicht!*

Postfaktisch bin ich gar nicht da,  
auch wenn ich gar nicht weg mal war.

Postfaktisch, dieses Wort des Jahres,  
führt uns ganz nahe an den Hades.

Ich bin - das ist wahr, drum glaube mir,  
doch eigentlich bin ich gar nicht hier!

Die Wahrheit wirst du hier nicht finden,  
nicht Tatsachen, die zählen mehr,  
Gefühle sind es, die nur gründen,  
postfaktisch ist das gar nichts mehr!

Das Wort des Jahres scheint, sehr richtig,  
für meine Existenz nicht wichtig!

## Der Sauger

*Hausputz muss sein!*

Der Sauger, Frauchen liebstes Kind,  
der saugt den Staub wie´n Wirbelwind.  
Er saugt den Staub aus allen Ritzen,  
- der an der Stange, der muss schwitzen! -  
Nach einer Stunde endlich dann,  
da hält der Saugermotor an.  
Der Lärm verhallt, die Bürste ruht,  
und das tut selbst dem Gatten gut!

Am nächsten Tag, da geht es weiter.  
Der Gatte denkt: Das wird ja heiter.  
Es ist doch alles sauber hier,  
kein Mensch war da und auch kein Tier.  
Der Boden glänzt, der Teppich duftet,  
doch Frauchen an der Stange schuftet  
bis dass auch noch des letzte Fädchen  
verschwunden ist im Saugerrädchen.

Der Teppich fad, die Fliesen rissig,  
der Ehegatte ist schon bissig.

Die Möbel haben tausend Kratzer,  
der Sauger macht nicht einen Patzer.  
Er saugt bestimmt noch hundert Jahre,  
wenn wir schon haben graue Haare.  
Wenn unser Buckel dann ist krumm,  
dann schalte ich den Sauger stumm!!!



## Reeperbahn

### *Falsches Auto*

In Hamburg auf der Reeperbahn  
da ließ ich neulich einen fahren.  
Er mochte meinen VW Golf,  
mit Vornamen da hieß er Rolf.

Nach hundert Metern stieg er aus  
und fragte seinen Freund, den Klaus,  
ob der ihm wohl mal helfen könnt,  
damit er sich ne Frau mal gönnt.

Der Klaus vor einer Haustür stand,  
ne Wasserflasche in der Hand.  
Er zeigte auf den VW Golf  
und sagte: „Nein, mein lieber Rolf!

Vergiss du deinen feuchten Traum,  
der hat ja keinen Kofferraum.  
Wo sollen da die Damen liegen  
und beim Verkehr die Kurve kriegen?“

Der Rolf, der fragte ganz erbost:  
„Von welcher Kurve sprichst du bloß?  
Ich geb das Auto mal zurück  
und habe vielleicht später Glück.“

# Kunst



## Stuhl am offenem Fenster

*Beim Betrachten des Bildes „Wind from the Sea“ von Edward Gordon drängte sich dem Dichter das nachfolgende Gedicht geradezu auf:*

Ich sitze am Fenster auf wackligem Holz.  
Bedenke mein Leben mit mäßigem Stolz.

Der Wind bauscht den Vorhang, ich spüre ihn kaum.

Der kühlende Windhauch durchdringt meinen Traum.

Das Bild an der Wand dort zeigt immerfort dich.

So lang schon bist fort du, erinner ich mich.

Von Ferne das Knattern von Segeln im Wind.  
Dahinter die Berge, dort spielt' ich als Kind.

Der Windhauch wird stärker, das Fenster schlägt zu.

In meinen Gedanken bist immer nur du.

## Frauenarbeit-Trabajadoras del Mundo

*Dieses Gedicht entstand anlässlich einer Ausstellung der argentinischen Künstlerin Cecilia Herrero-Laffin im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern in Dortmund.*

Geprägt durch die Arbeit, gebeugt von der Last,  
gezeichnet durch Sorgen und stetiger Hast.  
Sie laden dich gern ein und hören dir zu,  
willkommener Gast dort bist jederzeit du!

Sie selbst strahlen Schönheit nach innen nur aus,  
nach außen da zählt nur die Reinheit im Haus.  
Sie fegen die Straßen und wischen den Stein.  
Kein Reicher auf Erden mag glücklicher sein.

Sie prägen das Leben, was immer sie tun,  
ihr lohnendes Tagwerk, das wird niemals ruhn!  
Schaut hin doch und zieht euren Blick nicht zurück,  
drückt ihnen die Hände und wünscht ihnen Glück!

Wann immer sie rasten, dann nur kurze Zeit,  
sofort sind sie wieder mit Würde bereit.  
Auch sie haben Träume und Wünsche parat,  
Zwischen Arbeit und Ruhen ist das ein Spagat.

Die Welt dieser Frauen, die sehen wir hier,  
Skulpturen in Gips und gemalt auf Papier.  
Die Kunst wird uns lehren, den Sinn zu verstehen,  
nicht ohne Gedanken vorüberzugehen.



## Der Schrei

*Bildende Kunst verbunden in Poesie!*

Als Edvard Munch den Schrei vernommen,  
hat er an seine Frau gedacht.  
Er war auf die Idee gekommen  
und hat ein Bild davon gemacht.

Er nahm den Pinsel flugs zur Hand  
und pinselte drauflos  
Die Farbe strich auf Leinwand;  
das Bild wurde famos.

Der Mund weit offen, handgestützt,  
er lässt die Landschaft beben.  
Es hat ihr jedoch nichts genützt;  
so ist´s nun mal im Leben.



Meine dunkle Zeit

Meine

dunkle

Zeit



*Geprägt durch  
Krankheit,*

*Operationen,  
Verluste*

*und den Gedanken  
an den Tod,*

*wird auch der  
Umgang mit Lyrik*

*in andere, bisher  
unbekannte*

*Bereiche gelenkt!*

Kindheitsängste  
sind tückisch beharrlich.  
Schreiben ist ein Akt  
der Selbsthypnose;  
in diesem Zustand  
findet oft eine Art  
völliger emotionaler  
Erinnerung statt,  
und Schrecken,  
die längst tot  
sein sollten,  
stehen wieder auf  
und wandeln.

Stephen King

## Ich weiß

Ich weiß, dass ich nichts weiß, und das ist genug!

Sich selbst zu belügen, das nenn ich Betrug.

Die Weisheit zu fressen mit Löffeln aus Schaum,

das wäre für mich ein undenklicher Traum!

In Zeiten der Not dann, das wird jeder seh`n,

werden Gedanken auf Wanderschaft geh`n und Orte erkunden, die niemand je sah.

Nur jetzt wird man wissen, was jemals geschah.

Dein Herz zeigt dir Dinge in Zeiten der Not, nur er kann sie wissen, der ewige Tod.

Behalte im Herzen so viel du auch magst, wenn Schritte ins neue Leben du wagst!



## Ich sah

Ich sah Kneipen und Spelunken  
und von allen stets die dunklen.  
Sah die Typen, die dort tranken  
und am Ende niedersanken,  
voll mit traurigsten Gedanken!

Sah, wie tote Kopfgeburten  
qualmten, sofften und auch hurten,  
sich ergötzten am Trivialen,  
litten tausend Höllenqualen.  
Später müssen sie bezahlen!

Ich sah weg, als es zu viel mir,  
meine Seele nur belastend.  
Schlich mich dann zur Hintertür,  
nach dem Riegel taumelnd tastend.



## Das andere Land

*Nach einer Herzoperation hatte ich Halluzinationen und Träume, die mich an meine physischen und psychischen Grenzen brachten! Zu der Zeit, meine bis dato dunkelste, geriet auch mein Lyrik-Empfinden, wenn es denn so etwas gibt, in andere Bahnen!*

Dantes Inferno ist mir bekannt,  
doch auch noch darunter, das andere Land,  
das ich mit halbem Auge nur sah.

Und nicht im Traum nur, nein - ich war da!





## Hölle

Hohe Decken, dunkle Räume  
waren einst mein Schlafgemach.  
Und ich hatte schlimme Träume,  
als man mir das Brustbein brach.

Diese Hölle zu durchwandern  
schaffte ich mit Kraftaufwand.  
Sowas wünscht man keinem Andern,  
besser geht man Hand in Hand.

Doch sie retteten mein Leben,  
gaben mir die Zeit zurück.  
Und ich durfte wieder atmen,  
lebte wieder Stück für Stück.

Angekommen bei den Meinen  
Lehnt´ ich mich entspannt zurück.  
Doch ich sprech nicht, will oft weinen,  
in die Ferne schweift mein Blick



## Die Narbe

*Ein halbes Jahr nach meiner Herzoperation aufgeschrieben - mit etwas Abstand zum einschneidenden Erlebnis.*

Ich hab ´ne breite Narbe  
auf meiner Hühnerbrust  
und seit ich die dort habe,  
befällt mich täglich Frust.

Sie stammt von einem Messer,  
das tief in mich einschnitt.  
Es geht mir seitdem besser,  
ich fühle stets Fortschritt.

Mein Herz, es liegt darunter,  
es war des Schnittes Ziel.  
Mein Blut, es fließt jetzt munter,  
das ist das ganze Spiel.

Mehr braucht ´ich nicht zum Leben,  
als diesen kleinen Schnitt.  
Mir helfen jetzt die Reben,  
denn sie bestimmen mit,

den Frust mir zu ertränken,  
verdünnen auch den Saft,  
ganz fern von den Giftschränken,  
sie geben mir heut Kraft.

Ich werd die Narbe pflegen,  
mit Salbe, Crem und mehr.  
Die Erinnerung werd ich hegen,  
ich lebe jetzt ohne Gewähr!

## Geburtstage

*Ein neues Zeitgeschenk!*

Geburtstage wie Sand am Meer  
wird keiner von uns feiern.  
Ich hatt' es dieses Jahr sehr schwer,  
mein Leben war am Eiern.

Ne Langspielplatte war zu lang,  
um sie noch anzuhören.  
Ich dachte spitz: „Na, Gott sei Dank!  
Ich werd euch nicht mehr stören!“

Ein scharfes Messer schnitt mich auf  
und kam in Herzensnähe.  
Man änderte der Adern Lauf,  
das rettete mir die Ehe.

Denn meine Kinder, meine Frau,  
die ließen mich nicht los.  
Das heißt, ich weiß es ganz genau,  
das Leben wird bestimmt famos!

## Tu sei un angelo

*Während meiner „dunklen Phase“ gab es zum Glück auch Licht am Horizont in Gestalt einer sehr netten und erfahrenen Krankenschwester.*

*„Tu sei un angelo! -> Du bist ein Engel!“*

Wenn du meinst, es geht nicht mehr,  
glaube mir, da ist noch wer,  
der dir dann hilft und an dich denkt,  
im Stillen die Geschicke lenkt.

Der Pflaster klebt und Salben streicht  
und dir nicht von der Stelle weicht,  
bis immer mehr der Schmerz verschwindet,  
und Angst und Furcht man überwindet.

Viel Herz, Verstand und Empathie  
hat Schwester A., so kennt man sie!  
Glaube mir, dann wirst du froh  
und sagst: Tu sei un angelo!

## Schatten

*Prosagedicht*

Dunkle, unsichtbare Schatten,  
meine Seele streifend,  
erschüttern diese bis in ihre Grundfesten!  
Eine eiskalte Faust umklammert mein Herz  
und lässt es zu einem harten Eisblock erstarren.

Gedanken, so fern von jeder Realität,  
umschwirren mich,  
ich kann sie nicht fassen.

Sie werden zu einer weiteren Scharte  
auf meinem dunklen Schwert der Zeit.

(EDM 1949081920171018)





## Inhalt

<b>Gedicht zum Titel .....</b>	<b>7</b>
Flügel.....	8
<b>Dichtung und Wahrheit .....</b>	<b>10</b>
Der Dichter.....	11
Gedicht .....	12
Gedichtvortrag .....	14
Noch ein Gedicht! .....	16
Maler .....	18
<b>Ratschläge und Weisheiten .....</b>	<b>19</b>
Rat an Weise .....	20
Wenn du glaubst.. .....	21
Wohin?.....	24
Meine Erde.....	26
Ein Funken nur .....	28
Gedankengang.....	29
Drei Weisheiten.....	32
Dummheit.....	33
Platon.....	34
Achtersinniges .....	35
Ausverkauf.....	36
Ein feste Burg.....	40

Die Frisur (Frau).....	42
Die Frisur (Mann).....	44
<b>Hoffnung .....</b>	<b>46</b>
Hoffnung.....	47
Träume.....	48
Alter.....	50
Blauer Himmel, Sonnenschein.....	53
Freundschaft .....	54
Frühlingssehnen.....	55
Ein Mensch .....	56
Tagebuch .....	58
Esprit.....	60
<b>Gesundheit .....</b>	<b>62</b>
Wassergymnastik .....	63
Manuelle Therapie.....	67
Zahnarzt - Poesie.....	69
Sympathicus.....	70
Spaziergang.....	72
Snoezelen.....	74
Der Sprung.....	75
<b>Feiern.....</b>	<b>77</b>
Winterwald .....	78
Nikolaus.....	81

Weihnachten bei Breuers.....	86
Tannenbaum.....	91
Nathaniel.....	93
Geburtstags-Ballonfahrt.....	96
Zum Dreißigsten.....	97
Weihnachtsgruß.....	98
Weihnachtsstress.....	100
Mit 60 Jahren.....	103
Seniorentreff.....	104
Geburtstags-Fisch.....	106
Hochzeit.....	109
Silvester.....	111
<b>Liebe und Leiden .....</b>	<b>114</b>
Wer?.....	115
Tausend rote Rosen.....	117
Osterglocken.....	118
Kuss.....	120
Liebes Mädel.....	121
Opa.....	122
Ich lieb(t)e dich.....	123
Ich wär so gerne Millionär!.....	125
<b>Kinder .....</b>	<b>128</b>
Mein Sohn.....	128

Meine Tochter.....	130
Bald.....	131
Jetzt.....	132
Glück.....	134
Wenn Levi lacht.....	136
Der Löffel.....	138
Kleine Füße.....	141
Kind.....	142
Zuckertüten.....	143
Verlässliche Schule.....	144
Chris.....	147
Das Törchen.....	149
Schul-Hymne „Wir sind aus Ostfelden ...“.....	151
<b>Märchen - Fantasie .....</b>	<b>154</b>
Das Schloss in den Wolken.....	155
<b>Tiere.....</b>	<b>157</b>
Mira.....	158
Döner-Hund.....	159
Ein kleiner Frosch.....	160
Dackel Waldi.....	161
Der Schneckerich und der Igel.....	162
Spinnen sind nützlich!.....	163
Zum Glück.....	164

Die Amsel und der Kater .....	165
Futterplatz .....	167
Der Greif.....	169
Der Käfer .....	170
Bunter Edelstein.....	173
Tier-Lobby .....	175
Kutschfahrt.....	177
<b>Reisen .....</b>	<b>180</b>
Rügen.....	181
Tirol.....	182
Am Meer.....	183
<b>Alltägliches .....</b>	<b>185</b>
Wünsche platzen .....	186
Mundgeruch.....	187
Schreiben.....	188
Sinn im Unsinn.....	189
Tür zu.....	190
Satire.....	191
Hausbau.....	192
Coffee to go .....	193
Türgriff .....	194
Wolpertinger .....	196
Tierisches.....	197

Sächliches.....	203
Natürliches .....	205
Postfaktisch .....	206
Der Sauger.....	207
Reeperbahn.....	209
<b>Kunst .....</b>	<b>211</b>
Stuhl am offenem Fenster.....	212
Frauenarbeit-Trabajadoras del Mundo .....	213
Der Schrei.....	215
<b>Meine dunkle Zeit .....</b>	<b>216</b>
Ich weiß.....	219
Ich sah.....	221
Das andere Land.....	223
Hölle.....	225
Die Narbe.....	227
Geburtstage .....	229
Tu sei un angelo.....	230
Schatten.....	231
<b>Inhalt .....</b>	<b>233</b>
Quellen.....	239
Impressum.....	240

## Quellen

### Holzschnitte von Georg Baselitz

Ich weiß

„Poet in Stiefeln, 2008“

Ich sah

„Hirte (Remix), 2008“

Das andere Land

„Moderner Maler (Remix), 2008“

Hölle

„Der Hirte (Remix), 2008“

## Impressum

Texte: © Copyright by Günter Breuer

Umschlag: © Copyright by Günter Breuer  
Gabi Breuer

Fotos: © Copyright by Günter Breuer  
Gabi Breuer

Website: [www.gsbreuer.de](http://www.gsbreuer.de)

Verlag: ...

Druck: ...

...

Printed in Germany



Westkirchen, September 2018

Sämtliche Inhalte dieses Buches sind urheberrechtlich geschützt. Jede Wiedergabe ist ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

# LYRIK

## METRUM

- HEBUNG x
- SENKUNG x
- JAMBUS xx
- ANAPÄST xxx
- TROCHÄUS xx
- DAKTYLUS xxx
- VERSMAß
- STIEGEND
- FALEND
- ENTWICKELN
- AUFFÄLLIGER ZELLENSCHWUNG

## REIM

- ENDEREIM: GLEICHKLANG DES LETZTEN BETONTEN VOKALS
- PAARREIM: SCHWEIFREIJA
- KREUZREIM: AABCB
- UMARMENDE REIM: AABBA
- 2. QUARTETTE: ABBBA
- 3. QUARTETTE: ABBBA
- SHAKESPEARE SONETT: 3. QUARTETTE + 1. PAAR.

## GEDICHTFORMEN

- POLYSYMETRON: AUFFÄLLIGE WIEDERHOLUNG VON DINNEN WÜRTERN
- ASYMETRON: FEHLEN VON "↑"
- ALLITERATION: KAFFEE KANNU KANNNE KRUECKEL KORANNOI
- ANAPHOR: SO QUAR... SO WAR...
- LITOTES: ICH VERDIENE NICHT WENIG

## RHETORISCHE FIGUREN

### REDENK-EINFLUSS

- HEISSER SONNE OXYMORON
- PARATAZE: WIA STEIK ICH, ICH HAAR NICHT ANICH, GOTT HEIßE FÜR ABICH

## ROMANTIK

- 1795-1840
- EMPHASIS VOLKSLEBENS
- SCHENKBAR SIAPEL
- UNERSICHERHEIT
- INDIVIDUUM
- IMAGINATION: Eschopismus, Fluch in Phantastie
- MITTELALTER BEGRIFFENUNG
- SEHNSICHT
- MENSCH & NATUR
- NACHT
- MARGARELL
- GEGEN RATIO
- AUFKLEHRUNG

## BAROCK

- 1600-1720
- WISSEN AKKUMULATION
- TOPIK: GEMÜTSTHEMEN
- AMBIGUOUS
- WILDESENZUS
- IDEALE
- UNTRÖSTLICHE
- MEMENTO MORI
- 30-JÄHRIGER KRIEG
- 1618-1648
- CARPE DIEM

## GEGENWART MODERNE

- WACHT IAKKI
- Hermetik: ästhetische Sprachspiel, L'ART POUR L'ART, LIEBE ALS VERBUNDEN FÜR LYRIK
- NEGATIVE ASPEKTE
- TRÖMUNG
- WILDMANN
- WILDMANN
- EITEL
- WIRTSCHAFT
- NEGATIVE ASPEKTE
- TRÖMUNG
- ERSETZBARKEIT



Wenn mein Leben Flügel hätte, ...  
Gertjan van der Vliet  
Gemälde und Skulpturen  
© 2008



